DSLV - NEWS

Deutscher Sportlehrerverband Bayern e.V.

Partner und Förderer der Bewegungs- und Sporterziehung sowie des Sports in Kindertageseinrichtungen, Schulen und in allen Bereichen des öffentlichen Lebens

45. Jahrgang - Heft 1 - Januar 2019

INHALTSVERZEICHNIS

4 (SCHUL-) SPORT & GESCHLECHT (-ERGERECHTIGKEIT)

7 EQUAL BY NATURE

8 EIN SURFBOARD UND EINE YOGAMATTE

9 SPORT & GEFLÜCHTETE FRAUEN

10 MITGLIEDERVERSAMMLUNG / NEUWAHL

11 ÄNDERUNGEN DER SATZUNG

12 DSLV BUNDESVERBAND

13 BERICHT ZUR FORTBILDUNG BEACHVOLLEYBALL

14 LEHRGÄNGE

16 BAYERN, BEWEG DICH!

17 SCHWIMMT BAYERN BEIM SCHULSPORT?

18 STELLUNGNAHME SCHWIMMEN

23 WIR HABEN KEIN ERKENNTNIS, SONDERN EIN UMSETZUNGSPROBLEM

24 ZUSCHRIFTEN AN DEN DSLV

26 BEWEGEN TROTZ DISPENS

27 DR. KLAUS GLADIATOR

WAS MACHT DER DSLV?

WIR SIND

Der Deutsche Sportlehrerverband ist der größte Berufsverband in Deutschland für alle Sportlehrerinnen und Sportlehrer in Schulen, Wissenschaft, Gesundheitssport, Reha, Medien und vielen anderen Gelegenheiten. Kurz: Für alle, die Menschen in Bewegung bringen.

DER DSLV…

... vertritt die Belange des Schulsports und des Sportunterrichts in allen Bereichen des öffentlichen Lebens.
... bietet Fortbildungsveranstaltungen an.
... informiert, berät und unterstützt seine Mitglieder.
... nimmt Einfluss auf die pädagogische und sportliche Ausbildung des Sportlehrernachwuchses und auf die Lehrplanarbeit.
... bietet verbilligten Bezug der Fachzeitschrift **»sportunterricht«** der Verbandszeitschrift des DSLV.
... bietet preiswerten **Versicherungsschutz** für Sportlehrerinnen und Sportlehrer.
... ermöglicht in vielen Fällen Preisnachlass in Sportfachgeschäften und bei Sportveranstaltungen.

MITGLIED KANN WERDEN, WER...

... sich in der Ausbildung zu einem Sportberuf befindet.
... eine staatliche oder staatlich anerkannte Prüfung abgelegt hat.
... von der zuständigen Aufsichtsbehörde die Genehmigung zum Erteilen von Sportunterricht erhalten hat.
... ganz einfach den DSLV fördern möchte.

Der DSLV hat aktuell insgesamt rund 12.000 Mitglieder in Deutschland. Er ist der einzige Berufsverband von Sportlehrkräften in Deutschland. Mitglieder des DSLV unterrichten an Schulen, Hochschulen, in Vereinen und privaten Sportschulen. 16 Landesverbände und 6 Fachsportlehrerverbände bilden zusammen den Bundesverband. Dieser ist Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), im Deutschen Olympischen Institut (DOI) und in der European Physical Education Association (EUPEA) und arbeitet mit weiteren nationalen und internationalen Verbänden zusammen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutscher Sportlehrerverband (DSLV) Landesverband Bayern e.V.

Präsidium
Barbara Roth, Andrea Kaufmann, Richard Ebert, Melina Schnitzius

Geschäftsstelle
Deutscher Sportlehrerverband Bayern e.V.
St.-Jakobs-Platz 10
80331 München

E-Mail: info@dslv-bayern.de

Internet
www.dslv-bayern.de

Die DSLV-NEWS erscheinen in der Regel 1x im Jahr. Ihr Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion oder des Vorstands wieder. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden die DSLV-NEWS den Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus, wie des Innern, den Mitgliedern des Bayerischen Landessportbeirates, dem Bayerischen Landes Sportverband, den Sportzentren der Bayerischen Universitäten und zahlreichen anderen Institutionen zugestellt. Auch die DSLV Landes- und Fachverbände außerhalb Bayerns erhalten die DSLV-NEWS.

Auflage 2000

Layout: besser|drei, www.besserdrei.de

Redaktionsschluss 15.10.2019

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES DSLV, LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

es ist Zeit für **Neuwahlen**. Junge, engagierte Menschen sind bereit, den DSLV weiterzuführen, das ist wunderbar und so soll es sein für eine belebte Verbandsarbeit! Sie brauchen auch noch Unterstützung für den ein oder anderen Posten, also schreiben Sie eine E-Mail an info@bayern-dslv.de, kommen Sie zur **Mitgliederversammlung am 15. März 2019**, rufen Sie mich vorher an, um mehr zu erfahren. Genaueres finden Sie im Heft.

Ich finde, das Präsidium hat viel geleistet in den letzten Jahren. Wir übergeben einen wohl organisierten, medial gut aufgestellten, voll digitalisierten Verband mit einem großen tragfähigen Netzwerk. (Mit digital meine ich hier übrigens funktionierende Kommunikation, die Zeit spart und von überall geleistet werden kann.) Das ging alles nur in einem grandiosen Team, bei dem ich mich von Herzen bedanke! Es war eine super Zeit und es hat unheimlich viel Spaß gemacht die letzten Jahre. Jede/r hat das gemacht, was im Ehrenamt möglich war, hat kritisch und konstruktiv mitgedacht, offen kommuniziert und siehe da, es kam ganz schön viel dabei raus. Einen Überblick über unsere Arbeit finden Sie auf der Homepage, der Newslettersammlung und in den letzten Heften. Bei der Mitgliederversammlung werde ich berichten und wir beantworten gerne alle Fragen.

Wir hatten Spaß bei der Sache und Freude an der Zusammenarbeit, haben diskutiert, gelacht und gemacht. Ich danke ganz herzlich: Andrea Kaufmann, die als stellvertretende Vorsitzende die Finanzen überwachte und die Verwaltung der Fortbildungen im Blick behielt. Mit ihrer Liebe zum Berg- und Wassersport und ihrer langjährigen Erfahrung im Lehr – und Verbandswesen hat ihr kritischer Geist wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung gesetzt und unsere Höhenflüge auch immer wieder geerdet. Richard Ebert, der als zuverlässiger Schriftführer die Protokolle in Echtzeit lieferte, der zusammen mit unserem Medienprofi, Tobias Volke von besserdrei, die Webpages befüllt, der regelmäßig den Newsletter verteilt und der Lieferant für Ideen für unsere medienwirksamsten Aktionen, wie zum Beispiel der „Ballpume“ ist.

Barbara Roth, Präsidentin des DSLV Bayern

Melina Schnitzius, die als Promovierende in Sport (TUM) die Brücke schlägt zwischen Theorie und Praxis, die Frau des „Sports ohne Halle“ – unsere unübertroffen fitte Sportbesessene, die ich den Mitgliedern auch als neue Präsidentin vorschlage. Danken möchte ich auch Alina Kirch, die ich als Kollegin von Melina und Ausschussmitglied ebenso zur Wahl für das nächste Präsidium empfehle. Des Weiteren ein herzliches Dankeschön den diversen Referierenden und Ausschussmitgliedern wie Caro Schranz (Tanz) und Sabrina Jörg (Ski, MTB).

Als ich vor sieben Jahren gewählt wurde, dankten und ehrten wir am gleichen Tag Karl Bauer, der fast 40 Jahre Vorsitzender war. Diese Zeit war damals gut und richtig, aber heute finde ich es zeitgemäß, wenn Ämter begrenzt sind und immer wieder neuer Schwung aufkommt. Nach sieben Jahren dick gepacktem Programm, sind die Weichen gestellt für eine erfolgreiche Arbeit des DSLV. Komm zur Mitgliederversammlung. Sei dabei!

Herzliche Grüße

Barbara Roth

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

Bitte achten Sie darauf, dass in diesem Heft Ihre Jahresmarke für 2019 klebt.

SPORT UND GESCHLECHT

SCHULSPORT UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Warum die Vermittlung von Geschlechterkompetenz in der Ausbildung und in der Fortbildung von SportlehrerInnen wichtig ist

Wieso ist es (noch immer) relevant, über Geschlecht im Sportunterricht nachzudenken?

Es gibt – und das gilt insbesondere für den Sportunterricht – keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Befragte Sportlehrer schätzen ihre Kompetenzen in Ballsportarten signifikant höher ein und unterrichten diese häufiger als ihre Kolleginnen. Selbiges gilt bei Lehrerinnen für die Bereiche Gymnastik-Tanz und Turnen. Lehrerinnen finden es wichtiger, die Kooperationsfähigkeit zu fördern. Umgekehrt gewichten Lehrer die Förderung von Wettkampffreude stärker als ihre Kolleginnen (Hoven, 2018).

Im Sportunterricht begegnen sich Lehrkräfte und SchülerInnen mit ihren geschlechtertypischen Sozialisationserfahrungen, Fähigkeitsprofilen und Neigungen. Oft treffen sie mit stereotypen Vorstellungen über sogenannte ‘Mädchen-‘ und ‘Jungensportarten’ aufeinander. Hier besteht die Gefahr, dass Annahmen darüber, wie man(n) sich zu bewegen und verhalten habe, unreflektiert vermittelt werden. Ein solcher Unterricht entspricht allerdings nicht dem heutigen Anspruch an eine geschlechtergerechte Schule.

Was bedeutet „geschlechtergerechter“ Sportunterricht?

Regelmäßig lässt sich auf (sport-)pädagogischen Konferenzen beobachten, wie die Akteure aneinander vorbei diskutieren, wenn sie auf der Suche nach den besten Methoden für die Unterrichtung von Mädchen und Jungen sind. Aneinander vorbei, da sie häufig nicht bemerken, dass sie vollkommen unterschiedliche Vorstellungen von der Zielstellung „Geschlechtergerechtigkeit“ haben.

Die einen möchten den Geschlechtern gerecht werden, indem sie Unterschiede zwischen den Gruppen akzeptieren und bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigen. VertreterInnen dieser Differenzperspektive legitimieren ihre Position durch messbare Mittelwertdifferenzen zwischen Jungen und Mädchen: männliche Jugendliche haben durchschnittlich bei den meisten konditionellen Fähigkeiten Leistungsvorteile (Bös & Schneider, 2006). Sie sind zahlreicher im Sportverein aktiv und praktizieren dort bestimmte Sportarten häufiger als ihre Mitschülerinnen (Züchner, 2013). Um auf diese Unterschiede zu reagieren, werden in der Regel Geschlechtertrennung, unterschiedliche Leistungsnormen, ein ‚geschlechtertypisches’ Bewegungsangebot oder zumindest besondere Zugänge zu ‚untypischen’ Bewegungsfeldern gefordert. Problematisch ist diese Perspektive jedoch für die beträchtliche Zahl an SchülerInnen, die nicht

den geschlechterstereotypen Erwartungshaltungen, die aus oft überschätzten Mittelwertdifferenzen resultieren, entsprechen. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass eine unreflektierte Ungleichbehandlung nicht nur Rücksicht auf Geschlechterunterschiede nimmt, sondern zur Verstärkung und Aufrechterhaltung eben dieser Differenzen beiträgt.

Die anderen fordern daher, Gerechtigkeit für die Geschlechter durch die Förderung gleicher Zugangs- und Entwicklungschancen zu schaffen. Insbesondere soll hierbei die Reproduktion tradierter Stereotype vermieden werden. Diese Gleichheitsperspektive legitimiert sich durch die Beobachtung zunehmender Ähnlichkeiten zwischen den Geschlechtergruppen. So können Mädchen in vielen Sportarten ähnlich leistungsfähig sein, haben hinsichtlich der Sportvereinsmitgliedszahlen fast aufgeschlossen (Bös & Schneider, 2006) und sind zunehmend in Sportarten aktiv, die einst reine Männerdomänen waren (Burrmann, 2006). Zur weiteren Förderung gleicher Entfaltungsmöglichkeiten werden Koedukation, gleiche Bewertungsmaßstäbe und ein identisches Bewegungsangebot gefordert. Dies birgt wiederum die Gefahr, existierende Benachteiligungen und Bedürfnisse zu übersehen.

Konzentrieren sich PädagogInnen einseitig auf die dargestellte Differenz- oder Gleichheitsperspektive, handeln sie – trotz guter Absicht – nicht geschlechtergerecht. Die Kunst einer geschlechtergerechten Erziehung liegt darin, sorgsam abzuwägen, an welchen Stellen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede der Geschlechter in den Vordergrund der pädagogischen Bemühungen zu rücken sind (Wolterns, 2008; Budde, 2011 & Hoven 2018). Wie viel Beachtung die Berücksichtigung von Geschlecht im Sportunterricht braucht, lässt sich hierbei durch die Maxime – so wenig wie möglich, so viel wie nötig – prägnant beschreiben. Übergeordnetes Ziel ist hierbei, die SchülerInnen bei ihrer Entwicklung adressatengerecht zu unterstützen, ohne sie in stereotype Rollenmuster zu pressen.

Wie lässt sich Geschlechtergerechtigkeit im Sportunterricht konkret fördern?

Mittlerweile spricht sich die klare Mehrheit der Sportlehrkräfte dafür aus, zur Auflösung geschlechterstereotyper Beschränkungen für Mädchen und Jungen im Sport beitragen zu wollen. Untersuchungen zeigen jedoch auch, dass die Lehrkräfte trotz dieser abstrakten Bereitschaft die Unterrichtsprozesse nur eingeschränkt geschlechterkompetent gestalten können (Hoven, 2018). Geschlechtergerechtes Arbeiten kann leider weder vorausgesetzt noch einfach verordnet werden. Vielmehr müssen die unterschiedlichen Ausbildungsebenen sowie Rahmenbedingungen dazu beitragen, Sportlehrkräfte zu sensibilisieren und zu qualifizieren.

Studium und Referendariat sowie Fortbildungen können ein geschlechtsbezogenes Problembewusstsein wecken. Dabei muss Wissen über tatsächliche Geschlechterunterschiede, über Ursachen eventueller Differenzen und über Entwicklungstrends vermittelt werden. Darüber hinaus sollten Lehrkräfte in der Ausbildung eine breite Anleitungskompetenz erwerben, um nicht nur ihr häufig stereotypes, sondern ein vielfältiges Bewegungsangebot unterrichten zu können. Dabei kommt es in der praktischen Ausbildung nach wie vor zu kurz, Darstellungsängste in ungewohnten Bewegungsfeldern zu reflektieren und Möglichkeiten der Bewältigung von Unsicherheiten aufzuzeigen. Zudem sind Fortbildungen notwendig, um auch die etablierten Lehrkräfte zu erreichen und die notwendigen Reflexionsprozesse in Gang zu setzen. Gerade bei älteren Lehrkräften stößt man besonders häufig auf geschlechterstereotype Neigungen und Vorstellungen (Hoven, 2018), die es zu hinterfragen gilt.

Schul- und Fachleitungen können dazu beitragen, schulinterne Rahmenbedingungen geschlechtersensibel zu gestalten. Dies beginnt mit der ausgeglichenen Besetzung von Personalstellen und Führungspositionen im Sinne des Gendermainstreamings. Der (schulinterne) Lehrplan sollte einen geschlechtsbezogenen Erziehungsauftrag enthalten sowie auf die Bedeutung vielseitiger Inhalte und Sinnperspektiven (Wettkampf, Kooperation, Gesundheit...) für Mädchen und Jungen hinweisen. Auch das außerunterrichtliche Sportangebot ist darauf zu prüfen, ob es eine Vielzahl unterschiedlicher SchülerInnen anspricht oder nur aus der klassischen Fußball-AG besteht.

Die Lehrkräfte müssen den Sportunterricht letztlich geschlechtergerecht gestalten. Hierfür ist eine geschlechtersensible Reflexion des eigenen Sportverständnisses und der hiervon abhängigen Unterrichtsprozesse notwendig. Dieser Prozess kann durch Reflexionsbögen unterstützt werden, die bereits vorliegen (Heinzel u.a., 2007), jedoch einer Weiterentwicklung und insbesondere einer Weiterverbreitung bedürfen.

Lehrkräfte sollten den Mut haben, vielfältige Bewegungsaktivitäten – auch jenseits der eigenen, ggf. geschlechtertypischen Neigungen – anzubieten. Im Falle von Unsicherheiten können oftmals fähige SchülerInnen unterstützend in

den Vermittlungsprozess einbezogen werden. Dies führt zu einer Entlastung der Lehrkraft und zu einem Gewinn für die SchülerInnen („Lernen durch Lehren“).

Ein geschlechtersensibles Vorgehen ist notwendig, wenn eine Lerngruppe mit ungewohnten Bewegungsinhalten konfrontiert wird. Entsprechende Maßnahmen können unter anderem die Thematisierung des Unbehagens, ein besonders leichter Übungseinstieg oder das Ausweichen auf günstigere Alternativen im selben Bewegungsfeld sein. So wird beispielsweise berichtet, dass die Unterrichtung tänzerischer Inhalte in Jungenklassen häufig besonders schwierig sei (Zipprich, 2002). Es gibt jedoch auch viele Positiverfahrungen, z. B. wenn statt klassischem Aerobic oder Paartanz Alternativen wie Ballkorobics, Jumpstyle oder Breakdance selbstsicher unterrichtet werden, ggf. in Kooperation mit SchülerInnen.

Trotz bestehender Unterschiede ist es wichtig, Mädchen und Jungen nicht auf Geschlechterklischees festzulegen. Vielmehr ist – neben der Beachtung von Differenzen zwischen Jungen und Mädchen – insbesondere der Heterogenität innerhalb der Gruppen Aufmerksamkeit zu schenken. Entscheidend für einen geschlechtergerechten Sportunterricht ist es, sexistischen Ausgrenzungen und Abwertungen entgegenzutreten. Sprachliche Stereotypiesierungen und Abwertungen wie „das ist nichts für Mädchen“, „das ist voll schwul“ oder „der schießt wie ein Mädchen“ sollten nicht nur vermieden, sondern aufgegriffen und kritisch reflektiert werden. Auch wenn Geschlechterrollenzuweisungen im Sport während der letzten Jahrzehnte abgenommen haben, ist eine bewusst geschlechtergerechte Unterrichtsgestaltung nach wie vor notwendig. Hierfür müssen Rahmenvorgaben, Ausbildungsebenen, Fortbildungen sowie Leitungsebenen zusammenwirken, um die Sportlehrkräfte für diese anspruchsvolle Aufgabe zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Nur so befähigt man die Lehrkräfte, bei Bedarf den jeweiligen Besonderheiten der Geschlechter gerecht zu werden, ohne stereotype Vorstellungen zu reproduzieren.

Autor: Dr. Sebastian Hoven

Literatur und gesamter Artikel auch online

Baur, J., Burrmann, U. & Krysmanski, K. (2002). Sportpartizipation von Mädchen und Frauen in ländlichen Regionen. Köln: Strauß.

Bös, K. & Schneider, J. (2006): Differentielle Aspekte motorischer Entwicklung in Abhängigkeit vom Geschlecht. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), Handbuch Sport und Geschlecht (S. 56-67). Schorndorf: Hofmann.

Budde, J. (2011). Geschlechtergerechtigkeit im Bildungssystem: Problemlagen und Lösungsstrategien. In A. Voss & J. Franz (Hrsg.), Geschlecht im Bildungsgang: Orte formellen und informellen Lernens von Geschlecht im Sport; Jahrestagung der dvs-Kommission Geschlechterforschung vom 13.-19. November 2008 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (S. 29-44). Hamburg: Czwalina.

Burrmann, U. (2006). Geschlechterbezogene Partizipation im Freizeit- und Breitensport. In I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), Handbuch Sport und Geschlecht (S. 175-189). Schorndorf: Hofmann.

Heinzel, F., Henze, R. & Klomfaß, S. (2007). Eine Schule für Mädchen und Jungen. Praxishilfe mit Unterrichtsentwürfen für geschlechtergerechte Bildung. GEW Broschüre Nr. 1199. Frankfurt am Main.

Hoven, S. (2018). Geschlechtergerechtigkeit im koedukativen Sportunterricht. Eine empirische Analyse zur Genderkompetenz von Sportlehrkräften in der gymnasialen Sekundarstufe I. Hamburg: Kovac.
Auch digital abrufbar unter: https://fis.dshs-koeln.de/portal/files/3204145/Diss_Hoven_GenderkompetenzC.pdf

Institut für Jugendfußball (2012). BallKoRobics – Koordinationstraining mit Ball und Musik. Zugriff am 02.07.2015 unter http://www.ballkorobics.de

Wolters, P. (2008). Koedukation im Sportunterricht - Zwischen Gleichheit und Differenz. In Hempel, M. (Hrsg.), Fachdidaktik und Geschlecht (S. 97-113). Vechta: Hochschule Vechta.

Zipprich, C. (2002): „Endlich stören die Mädchen die Jungen nicht mehr“ – Interviews mit Lehrkräften zur Geschlechtertrennung. In C. Kugelmann & C. Zipprich (Hrsg.): Mädchen und Jungen im Sportunterricht (S. 73-88). Hamburg: Czwalina.

Züchner, I. (2013). Sportliche Aktivitäten im Aufwachsen junger Menschen. In M. Grgic & I. Züchner (Hrsg.): Medien, Kultur und Sport. Was Kindern und Jugendliche machen und ihnen wichtig ist. Die MediKuS-Studie (S. 89 – 138). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Bild: DSHK

EQUAL BY NATURE

Ein gutes Thema für die Schule

Die World Surf League hat im September 2018 bekannt gegeben, ab 2019 bei allen ihren Veranstaltungen das gleiche Preisgeld für Frauen und Männer zu bezahlen. Die sechsmalige Weltmeisterin Stephanie Gilmore twitterte daraufhin „Equal By Nature“ und sie freue sich sehr, nicht nur über das Preisgeld, sondern auch über die beispielhafte Signalwirkung für den Sport. Der elfmalige Weltmeister Kelly Slater sagte: „Die Frauen verdienen diese Änderung. Ich bin so stolz, dass Wellenreiten beschlossen hat, die Führung im Sport in Sachen Geschlechtergerechtigkeit und Fairness zu übernehmen. ... Wellenreiten war immer ein Pioniersport und gibt auch hier ein Beispiel.“

Unter den 100 bestverdienenden Sportlern der Welt ist nur eine Frau. Sportlerinnen werden belächelt, ignoriert, schlechter bezahlt oder kommen einfach nicht vor in den Medien.

Laut Deutschem Olympischen Sportbund treiben zwar genauso viel Frauen wie Männer Sport, aber „Männer berichten für Männer über Männer“. Die deutsche Sportberichterstattung über Disziplinen und Athleten befasst sich zu 85 Prozent mit Männern, stellt Sport- und Medienwissenschaftler Jörg-Uwe Nieland, Deutsche Sporthochschule Köln, fest.

Die Segregation im Sport wirkt auch über die Vergabe von Sportflächen und Trainingszeiten. Auch da werden häufig Männer und Buben bevorzugt.
(z. B. www.dslv-bayern.de/fussball-eine-randsportart/).

Die World Surf League macht die Ungerechtigkeit zum Thema und schafft Gerechtigkeit bei der Bezahlung. Es liegt an uns allen, im Unterricht, beim Sporttreiben im Alltag dazu beizutragen, dass der Sport fair wird – auch zwischen Frauen und Männern.

Dazu bietet zum Beispiel Arte tolle Filme in der Mediathek, die für den Einsatz im Unterricht geeignet sind.

www.arte.tv/de/videos/081636-001-A/kreatur-2-gleichberechtigung-im-sport-von-wegen/

www.arte.tv/de/videos/RC-016983/chicks-on-boards/

www.zeit.de/sport/2018-04/frauen-spitzensport-ungleichheit-sexismus

Bettina Rulofs, Ilse Hartmann-Tews: Mediale Präsentation von Sportler/innen in der Presse – Ein Überblick zu den Befunden inhaltsanalytischer Studien, Springer 2016

https://twitter.com/wsl/status/1037425862876979200?lang=en

Bild: Goffaux

EIN SURFBOARD UND EINE YOGAMATTE...

Sport als Beruf (-ung)

Im Alter von 7 Jahren war es bereits passiert. Ich habe mich von Kopf bis Fuß in die französische Atlantikküste verliebt. Die endlosen goldgelben Sandstrände, die Wellen und der strahlend blaue Himmel der Gegend ließen mich nicht mehr los.

Was anfangs nur im Urlaub möglich war, ist bereits im Studentinnenalter zu meinem Lebensinhalt geworden. Mit 21 habe ich Wellenreiten gelernt, im Surfcamp und Surfshop gearbeitet und nichts an Tätigkeiten ausgelassen, was mich, egal wo, mit diesem unglaublich faszinierenden Sport verbindet. Ich studierte Diplomsport in Köln, lebte für das Surfen und war im Deutschen Wellenreit Verband in allen Bereichen von Ausbildung, Wettkampforganisation bis Vorstandsfunktion tätig.

Es war mir möglich, trotz meinem „späten“ Start in dem Sport, mich für die Nationalmannschaft zu qualifizieren und an 4 Europameisterschaften und 4 Weltmeisterschaften teilzunehmen. Ich bin für das Surfen auf Reisen gegangen, habe viel gelernt und habe interessante Einblicke in die internationale Surfszene gewonnen.

Meine nach wie vor uneingeschränkte Surfbegeisterung hat sich so entwickelt, dass ich seit 2006 mit meinem Mann, einem Südwestfranzosen und Surfer, mein eigenes Surfcamp in Contis Plage, Aquitaine, in Frankreich betreibe. Wir leben hier mit unseren beiden Kindern (11 und 8 Jahre), die sich beide genauso in den Sport verliebt haben wie wir.

Die Liebe zum Ozean ist für mich das Lebenselexier und es ist für mich ein Bedürfnis, es zu teilen und anderen beizubringen. Im Diplomsportstudium in Köln habe ich die Basis erlernt, beim Surfenlehren auf der ganzen Welt unglaublich viel Erfahrung und Freude am Sportunterricht dazu gewonnen. Es gehören ebenfalls Administration und Management dazu aber das ist die Pflicht, die Kür ist am Strand zu sein und zu unterrichten. Sobald ich am Strand bin, weiß ich, dass alles richtig war und ich mit niemandem tauschen möchte.

Yoga ist als zweite große Leidenschaft im Alter von 40 Jahren dazu gekommen. Zunächst als Rettungsanker, um Rückenproblemen vorzubeugen. Die Yogapraxis ist in mein Leben eingezogen und hat mir nochmal verdeutlicht, wie gut, richtig und gesund es für mich war, den Lebensweg gewählt zu haben. Inzwischen habe ich einige konstante Yogagruppen bei uns am Ort. Das ganze Jahr kommen viele aus der Gegend zu mir. Im Sommer freue ich mich, Touristinnen und Touristen am Strand zu unterrichten!

Xenia Goffaux, DSLV Mitglied
Diplomsportlehrerin, Surf- und Yogalehrerin (diverse Ausbildungen, auch Institut für Yoga und Gesundheit Teil I und II)
www.go4surf.com und go4yoga auf facebook

DIE ROLLE DES SPORTS

im Leben von jungen geflüchteten Frauen

Die Fluchtbewegung nach Europa bzw. Deutschland bedingt, dass sowohl gesellschaftlich als auch in der Forschung dieser Thematik aktuell eine größere Bedeutung zukommt. Der Forschungsstand zum Thema Geflüchtete im Sport ist bisher noch dürftig. Dabei kann der Sport ein wichtiger Bestandteil des Integrationsprozesses sein. Dafür ist es notwendig, Verhaltensmuster und Interessen der Geflüchteten genauer zu untersuchen, um daraus einen möglichen Handlungsbedarf abzuleiten.

In Zusammenarbeit von TU München (Sport- und Gesundheitsdidaktik) und SchlaU-Schule München, welche rund 300 Geflüchteten im Alter von 16 bis 25 Jahren schulanalogen Unterricht sowie ergänzende Beratung und Betreuung anbietet, wurden Interviews mit sechs Mädchen und jungen Frauen unterschiedlicher Herkunft geführt. In den Interviews ging es um die Fragen, welche Rolle der Sport in ihrem Leben spielt, ob bzw. inwiefern sich der Sportunterricht und die sportliche Freizeitgestaltung der jungen Frauen in ihrem Herkunftsland im Vergleich zu Deutschland unterscheiden und welchen Einfluss Religion und Kultur auf das Sportengagement haben. Die Auswertung der Interviews ergab, dass der Sport in dem Leben der Flüchtlingsfrauen sowohl in ihrem Heimatland, als auch in Deutschland eine eher untergeordnete Rolle spielt. Alle besuchten in ihren Heimatländern zwar die Schule und erhielten dort Sportunterricht, außerhalb der Schule trieb allerdings nur eine von ihnen Sport. Unterschiede zwischen dem Sportunterricht im Allgemeinen gab es kaum. Es zeigte sich außerdem, dass sowohl die Religion als auch kulturelle Umstände einen Einfluss auf das Sporttreiben haben bzw. die Frauen zum Teil daran hindern: Sei es die Erwartung an die Rolle als Frau, welche sich zum Teil auf Hausarbeit beschränkt und keine sportliche Aktivität vorsieht, aber auch religiöse Ge- und Verbote. Allerdings ist hier zu beachten, dass der Grad der Religiosität unter den befragten Frauen variiert und diese nicht zwingend am Sport hindert.

Bei den sechs Frauen besteht ausnahmslos der Wunsch nach mehr sportlicher Betätigung, besonders in einem Verein, aber auch informell z.B. mit Freunden oder Freundinnen in der Freizeit. Fehlende Informationen und Aufklärung über Angebote sowie das nicht Vorhandensein von Materialien und Ausrüstung erschweren es, diesen Wunsch wahr werden zu lassen. Um den Frauen die Integrationsmöglichkeiten sowie den bewiesenen positiven Einfluss durch körperliche Aktivität näherzubringen, ist es ratsam, zum einen auf eine umfassende und vielfältige sportliche Bewegungsbildung an den Schulen zu achten bzw. diese zu forcieren. Zum anderen kann sich mehr Aufklärungsarbeit über bezahlbare sportliche Angebote positiv auswirken. Zudem sollte versucht werden, die Mädchen und jungen Frauen besser über die Potentiale des Sports zu informieren. Veranstaltungen oder Vorstellungen von Sportvereinen und Programmen der Stadt in Schulen oder Unterkünften, welche viele Geflüchtete erreichen, könnten hier weiterhelfen. So können Vereine Mitglieder gewinnen und gleichzeitig einen Ort für und die Möglichkeit zur Integration für Geflüchtete bieten. Abschließend ist zu sagen: „Sport spricht alle Sprachen!“. Deshalb ist es wichtig den Sport als Mittel zur Integration zu nutzen und den Mädchen und jungen Frauen den Zugang über verschiedene – möglichst leicht zugängliche - Kanäle zu ermöglichen.

Nach ihrem Praktikum an der SchlaU-Schule wollte Paula Dau die Arbeit mit jungen Geflüchteten mit ihrem Studienfach Sport intensivieren und hat sich in ihrer Bachelorarbeit dieser Thematik gewidmet.

Paula Dau, B. Sc. Sportwissenschaft

Bildquelle: www.unsplash.com

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES DEUTSCHEN SPORTLEHRERVERBANDES

DSLV Landesverband Bayern e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am Freitag, den 15. März 2019 findet von 15.30 bis ca. 18.00 Uhr in der Gaststätte „In Mamas Küche“ des MTV München von 1879 e.V., Häberlstraße 11B, 80337 München (Achtung Zugang im Innenhof) die **Mitgliederversammlung des Deutschen Sportlehrerverbandes Bayern e.V. mit Neuwahlen des Präsidiums** statt. Vorher bietet Melina Schnitzius 13:30 Uhr - 15:00 Uhr ihr “Groupfitness Special” im Gesundheitsraum an. Eintritt frei bis der Raum voll ist! Dazu laden die Vorstandsmitglieder des LV Bayern sehr herzlich ein.

Tagesordnung:

I. Eröffnung und Begrüßung

II. Grußwort (Minister Piazzolo angefragt)

III. Berichte des Vorstands (2014-2018)

A. Arbeitsbericht der Präsidentin
B. Finanzieller Rechenschaftsbericht der Vizepräsidentin / Schatzmeisterin
C. Bericht der Kassenprüfer
D. Bericht des Präsidiumsmitglieds für Öffentlichkeitsarbeit / Schriftführers
E. Aussprache zu den Berichten
F. Entlastung des Vorstands

IV. Änderung der Satzung gemäß Anlage –
siehe folgende Seite

A. Begründung des Antrags durch die Präsidentin
B. Diskussion
C. Beschluss

V. Zukunft des DSLV 2019 bis 2023

A. Diskussion

VI. Neuwahlen

A. Bildung eines Wahlausschusses – Wahlleiter
B. Wahlen
a) Wahl des geschäftsführenden Präsidiums
- Präsident_in
- Vizepräsident_in (Schatzmeister)
- Präsidiumsmitglied für freiberufliche Sportlehrer, Fachsportlehrer und außerschulische Lehrkräfte mit Qualifikation Sport
- Präsidiumsmitglied für Fort- und Weiterbildung
- Präsidiumsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit (Schriftführer_in)

b) Wahl von zwei Mitgliedern für den Schlichtungsausschuss
c) Wahl von zwei Kassenprüfer_innen

VII. Ehrungen / Ernennungen

A. ggf. Benennung von Ehrenmitgliedern

VIII. Verschiedenes

Geselliges Beisammensein

Wir bitten um zahlreiche Teilnahme und freuen uns auf Ihr Kommen. Es würde uns sehr helfen, wenn Sie uns kurz mitteilen, ob Sie teilnehmen werden, damit wir die Versorgung planen können und den Raum entsprechend vorbereiten können. Bitte teilen Sie uns auch mit, in welchen Ausschüssen oder Präsidium Sie sich gerne einbringen möchten:

- Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit
- Ausschuss Fortbildung
- Ausschuss für freiberufliche Sportlehrer, Fachsportlehrer und außerschulische Lehrkräfte mit Qualifikation Sport
- weitere Ausschüsse können gegründet werden, wie z. B. Sport und Bewegungsbildung im Ganztag, Leistungssport, Sport in der beruflichen Bildung, etc.

Zugangsbeschreibung: Innenhof, Sportzentrum Häberlstraße, Häberlstraße 11b, 80337 München, einige kostenfreie Parkplätze, Anfahrtsbeschreibung: U3, U6 Goetheplatz / Bus 58 Goetheplatz oder Kapuzinerplatz/Arbeitsagentur

ÄNDERUNG DER SATZUNG

Die Vorschläge zu Änderungen und Ergänzungen sind unterstrichen.
Die vollständige Satzung steht auf der Homepage www.dslv-bayern.de/satzung/

§ 2 Aufgaben

... durch folgende Aufgaben:

2. Förderung der Bewegungs~~erziehung~~bildung und des Sportunterrichts in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, vornehmlich in den Bereichen ~~Kindergarten, Hort,~~ Kindertagesstätten (wie z. B. Krippe, Kindergarten, Hort) Schule und Hochschule.

§ 3 Mitgliedschaft

(1) Die Mitgliedschaft können Einzelpersonen und juristische Personen erwerben. Die ~~schriftliche~~ Beitrittserklärung ist an die Geschäftsstelle des Landesverbandes zu richten. ...

(2) Ordentliche Mitglieder

Ordentliches Mitglied kann werden:

- Wer eine staatliche bzw. staatlich anerkannte Prüfung abgelegt oder nach einer entsprechenden Ausbildung eine Genehmigung der Unterrichtsbehörde erhalten hat, die berechtigt, Sportunterricht / Sporterziehung zu erteilen (z.B. laufbahnmäßig ausgebildeter Sportlehrer, freiberuflicher Sportlehrer, Fachsportlehrer, Erzieher und Sozialpädagoge, Physiotherapeut).
- Wer in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Sportlehrkräften tätig ist.
- Wer regelmäßig Sportunterricht an Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindertagesstätten erteilt.

(5) Ende der Mitgliedschaft

2. Der Austritt ist nur zum Jahresende möglich. Er muss bis spätestens 30. September durch eingeschriebenen Brief an den Landesverband erfolgen. Brief, Fax oder sonstige zeitgemäße elektronische Mitteilungswege können akzeptiert werden, sofern der Eingang der Kündigung vom Präsidium oder Beauftragten bestätigt wird.

3. Der Ausschluss eines Mitglieds ist möglich und zulässig, wenn es seiner Beitragspflicht trotz ~~zweimaliger~~ schriftlicher Mahnung nicht nachkommt.

§ 7 Mitgliederversammlung

(1) Die Mitgliederversammlung ist oberstes Beschluss- und Kontrollorgan des Landesverbandes. Stimmrecht sowie aktives und passives Wahlrecht besitzen nur ordentliche Mitglieder. Sofern außerordentliche und fördernde Mitglieder Beiträge entrichten, stehen ihnen Stimmrecht und aktives Wahlrecht zu, sofern die Mitgliederversammlung dies für die jeweiligen Versammlungen beschließt.

(3) Die Einberufung muss wenigstens ~~vier~~ zwei Wochen vorher durch Veröffentlichung in der DSLV-Information des Landesverbandes erfolgen.

§ 8 Geschäftsführendes Präsidium

Das geschäftsführende Präsidium besteht aus:

1. der Präsidentin oder dem Präsidenten
2. der Vizepräsidentin oder dem Vizepräsidenten (Schatzmeisteraufgabe)
3. dem Präsidiumsmitglied für freiberufliche Sportlehrer, Fachsportlehrer und außerschulische Lehrkräfte mit Qualifikation Sport
4. dem Präsidiumsmitglied für Fort- und Weiterbildung
5. zwei Präsidiumsmitgliedern für Öffentlichkeitsarbeit (Schriftführerin oder Schriftführer)

Der Landesverband wird gerichtlich und außergerichtlich durch die Präsidentin oder den Präsidenten und die Vizepräsidentin oder den Vizepräsidenten als Stellvertreter je einzeln (§ 26 BGB) vertreten.

§ 11 Kassenprüfung

Zur Überprüfung der Kassenführung sind durch die Mitgliederversammlung zwei Personen als Kassenprüfer zu wählen, die nicht dem Präsidium angehören dürfen.

Streichen der Fussnote, da dies nicht mehr zeitgemäß ist: ~~Personen- und Funktionsbezeichnungen werden aus Gründen der Textvereinfachung nur in der männlichen Form geführt. Sie gelten für Frauen und Männer gleichermaßen.~~

DSLV BUNDESVERBAND

Auch auf Bundesebene war der DSLV in 2018 wieder aktiv. Auf den beiden Hauptvorstandssitzungen (HV) in Tholey – Saarland (15.06.-16.06.) und in Oberhof – Thüringen (30.11.-01.12.) standen interessante wie brisante Themen auf der Tagesordnung.

In Tholey wurde die Sitzung mit dem Bericht des Bundesverbands eröffnet. Die Vollversammlung bedankte sich für die getane Arbeit und wählte den bisherigen Vorstand erneut für die nächste Amtszeit. Zu Gast war die Staatssekretärin und Beauftragte der Kultusministerkonferenz (KMK) für Sport, Christine Streichert-Clivot. Die KMK ist für die Koordinierung länderübergreifender Angelegenheiten im Bereich des Schul- und Hochschulsports zuständig. Sie hat dazu eine eigene Kommission eingesetzt. Die KMK teilt die Meinung des DSLV, dass „Bewegung, Spiel und Sport elementare und unverzichtbare Bestandteile ganzheitlicher Bildung sind. Sie beeinflussen die sprachliche, körperliche, emotionale, intellektuelle und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sport fördert damit die Bildung einer umfassenden Persönlichkeit.“ Die KMK hat diverse Empfehlungen veröffentlicht, die beispielhaft die Bedeutung des Sports für die Bildung unterstreichen, wie zum Beispiel auch zum Schwimmen und zur beruflichen Bildung. (www.kmk.org/dokumentation-statistik/beschluesse-und-veroeffentlichungen/bildung-schule/sport.html) In einer einstündigen Diskussion wurden aktuelle Themen des Sports und des Sportunterrichts gemeinsam besprochen und der DSLV verdeutlichte seine Position, seine Anliegen und Ziele. Als weiteren Gast durfte die Versammlung Claude Scheuer, Präsident von EUPEA (European Physical Education Association), begrüßen. Mit 30 Mitgliedsstaaten hat EUPEA es sich zur Aufgabe gemacht, den Sportunterricht auf europäischer Ebene zu stärken. Dabei wird der Status Quo des Sportunterrichts in den verschiedenen Ländern erfasst, um Defizite, aber auch Potenziale aufzuzeigen.

In Oberhof lag der inhaltliche Schwerpunkt insbesondere auf der Überprüfung und Weiterentwicklung der Binnenstruktur der Landesverbände untereinander und dem Verhältnis der Landesverbände zum Bundesverband. Diskutiert wurde, ob der Bundesverband einerseits als Lobbyverband auf Bundes- und europäischer Ebene (KMK, DOSB, EUPEA) oder anderseits als dienstleistender Berufsverband und damit Unterstützer der Landesverbände arbeitet. Eine Arbeitsgruppe wird die Diskussion aus Oberhof als Grundlage nutzen, um die kommende HV in Kiel im Mai 2019 konstruktiv vorzubereiten. Diese wird mit der zweiten Auflage des DSLV Nachwuchsseminars realisiert. Das DSLV Nachwuchsseminar gibt jungen Verbandsmitgliedern die Möglichkeit, die Arbeit des DSLV kennenzulernen und sich persönlich wie fachlich weiterzuentwickeln, teilgenommen haben für den DSLV Bayern Melina Schnitzius und Alina Kirch. Wir sind gespannt auf weitere Entwicklungen, Erkenntnisse und einen gewinnbringenden Austausch im Rahmen der nächsten HV sowie des Nachwuchsseminars in Kiel.

Fotos Gerwig Löffelholz

BERICHT ZUR FORTBILDUNG BEACHVOLLEYBALL

Die Vorzeichen konnten besser nicht sein. Strahlender Sonnenschein und perfekte Bedingungen erwartete die Teilnehmenden der Fortbildung Beachvolleyball: Technik, Taktik, Spielfreude am Freitag, 11. Mai 2018 auf dem Gelände der Beacharena in München.

Im vom DSLV-Coach Roland Höfer geleiteten Lehrgang erhielten 15 topmotivierte SportlehrerInnen aus ganz Bayern einen Einblick in die Grundlagen des Volleyballtrainings und lernten auch aus der professionellen Arbeit mit Spitzensportlern von Roland Höfer. Sechs Stunden lang absolvierten die Teilnehmenden diverse Übungen an zahlreichen praktischen Beispielen und hechteten durch den weichen Sand der Anlage. Erschöpft, aber zufrieden und mit vielen Anregungen für den eigenen Unterricht retteten sich die begeisterten Beachvolleyballenden zu einem Imbiss und Umtrunk in der Beachbar, wo die Veranstaltung einen entspannten Abschluss fand.

Sebastian Bayer

LEHRGÄNGE 2019

Unterstützt und anerkannt vom Ministerium für Unterricht und Kultus in Bayern

Bitte melden Sie sich möglichst früh bevorzugt über unsere Homepage online an. Mit dieser Anmeldung akzeptieren Sie die AGB. Bitte geben Sie immer Ihre E-Mail-Adresse an, so sparen wir Kosten beim Informationsaustausch.
Mehr unter www.dslv-bayern.de/lehrgangsprogramm

Skifahren mit Schülerinnen und Schülern – ein Erlebnis	18.01.2019 - 20.01.2019
ISPO München als Lernort nutzen	03.02.2019
Indiaca und Volleyball-macht-Kinder-stark! Die ideale Kombination mit vielen AHA-Effekten!	23.02.2019
Groupfitness Special 13^{30} - 15^{00} Vor Mitgliederversammlung	15.03.2019
Hip Hop Tanz	16.03.2019
Groupfitness im Sportunterricht – der Motivationsgarant ab Klassenstufe 7	17.03.2019
Get into Rugby	06.04.2019
Erste Hilfe in der Sporthalle & Outdoor: Erste Hilfe für Sportlehrer/Innen	01.05.2019
Ladies only – Mountainbiken für Frauen und Mädchen	03.05.2019 - 05.05.2019
Beachvolleyball – Technik, Taktik und Spielfreude / Volleyball-macht-Kinder-stark!	10.05.2019
Fußball Technik und Spiel für Anfänger und Fortgeschrittene	29.06.2019
Mountainbiken - Mit Schülern auf Tour	27.09.2019 - 29.09.2019
Gymnastik/ Tanz für die Oberstufe (mit Handgeräten)	12.10.2019
Get into Rugby	12.10.2019
Schneegleitsport	26.10.2019 - 29.10.2019
Spiele mit Hand und Ball – Handball in der Grundschule und Unterstufe sicher vermitteln	16.11.2019

Leider haben sich immer wieder Menschen angemeldet und sind dann einfach nicht erschienen. Deswegen müssen wir zu unserem Bedauern folgende Maßnahme ergreifen: Ihre Anmeldung wird nur registriert, wenn sie den Teilnahmebeitrag überweisen. Leider wurde auch Geld von unserem Konto widerrechtlich eingezogen, deswegen steht unsere Kontonummer nicht mehr online. Sie bekommen nach oder bei Ihrer Anmeldung auf der Homepage mehr Infos zur Zahlung.

AGB / HINWEISE

Anmeldung

Anmeldung bevorzugt über unsere Homepage. Mit dieser Anmeldung akzeptieren Sie die AGB. Sie erhalten nach Eingang Ihrer Anmeldung via E-Mail Informationen zur Überweisung der Teilnahmegebühr. Erst wenn Sie die Teilnahmegebühr überwiesen haben, wird Ihre Anmeldung bestätigt. Für die Überweisung notwendig sind die Angabe des Veranstaltungstitels, Lehrgangskürzels und Ihres persönlichen Namens.

Im Falle einer Absage des Kurses bekommen Sie entrichtete Gebühren selbstverständlich in vollem Umfang zurückerstattet.

Datenschutz

Ihre personenbezogenen Daten werden nur zum Zwecke der Organisation und Durchführung der Fortbildungsmaßnahme sowie der Kommunikation mit Ihnen verwendet.

Anerkennung

Fortbildungsveranstaltungen des DSLV Bayern e.V. werden vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus als Fortbildung sowie zur Verlängerung von Fachübungsleiterlizenzen bei den jeweiligen Fachverbänden anerkannt. Die Teilnahmebescheinigungen dienen auch als Beleg für das Finanzamt.

Planungsänderungen

Bei der Planung, Organisation und Durchführung der Lehrgänge sowie bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten können situationsbedingte Änderungen eintreten. Ein Recht der Teilnehmenden auf Durchführung der Fortbildung durch angekündigte Referierende besteht nicht.

Teilnahmevoraussetzungen

Die Kursteilnahme erfolgt auf eigene Verantwortung und insbesondere zu den in der Ausschreibung der jeweiligen Veranstaltung formulierten Teilnahmevoraussetzungen. Gesundheitliche Einschränkungen aller Art sind bei der Anmeldung bzw. der Kursleitung vor Kursbeginn unaufgefordert mitzuteilen. Wir behalten uns zu jeder Zeit vor, Teilnehmende von Kursstunden oder ganzen Kursen auszuschließen oder die Teilnahme zu verweigern.

Verhinderung

Bei Verhinderung bitten wir Sie um eine rechtzeitige schriftliche Absage via E-Mail an die Geschäftsstelle – jedoch bis spätestens zum Ablauf der Anmeldefrist, um weitere Interessentinnen und Interessenten berücksichtigen zu können.

Bei Absage nach dem Anmeldeschluss wird die Lehrgangsgebühr einbehalten. Im Falle einer Verletzung/Erkrankung an einem Veranstaltungstag können evtl. bereits erhobene Gebühren gegen Vorlage eines ärztlichen Attests zurückerstattet werden. Bei mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen mit Übernachtung sind bei verspäteter Anreise oder vorzeitiger Abreise die Kosten für das nicht genutzte Angebot in voller Höhe selbst zu übernehmen.

Versicherungsschutz

Auf jeden Fall sollte die Teilnahme mit dem Hinweis auf dienstliches Interesse dem jeweiligen Dienstvorgesetzten angezeigt werden (Versicherungsschutz!). Holen Sie sich ggf. bei Ihrer Schulleitung eine Bescheinigung ein, dass Ihre Teilnahme an der Fortbildung / Veranstaltung im dienstlichen Interesse liegt. Ansonsten ist eine Sicherung des Dienstunfallschutzes und ggf. der steuerlichen Anerkennung nicht gegeben.

Wir bemühen uns um beste Referentinnen und Referenten und größtmögliche Qualität bei jeder unserer Fortbildungen und wünschen Ihnen viel Spaß bei Ihrer Teilnahme!

Fortbildungen	1Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage
Mitglied, A/B/C/D	25,-	50,-	75,-	100,-
Mitglied E	10,-	20,-	30,-	40,-
Fördermitglieder	40,-	70,-	100,-	125,-
Nichtmitglieder	50,-	100,-	150,-	200,-

Von diesen AGB abweichende Bedingungen gelten nur nach ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung durch die zeichnungsberechtigten VertreterInnen des DSLV Präsidiums.

„BAYERN, BEWEG DICH!“

Den Leserinnen und Lesern unseres Newsletters ist dieser Slogan ja schon seit längerem geläufig. Dieser Slogan ist übergeordnetes Thema einer Vielzahl von Aktivitäten des DSLV Bayern, die letztendlich in einer Petition an den Bayerischen Landtag münden werden.

Ziel dieser Petition ist, dass der Landtag sich mit der unbefriedigenden Situation des Sports an den bayerischen Bildungseinrichtungen befasst und natürlich auch Verbesserungen beschließt.

Denn in Bayern ...

- sind Übergewicht und Bewegungsmangelerscheinungen die bedrohlichsten Kinderkrankheiten
- können immer weniger Grundschulkinder Radfahren
- ist jedes vierte Kind in der 4. Klasse psychisch auffällig
- ist Suizid die häufigste Todesursache bei den 15- bis 25- Jährigen
- wurden seit 1996 über 150 Schwimmbäder geschlossen
- ertrinken mehr Menschen als in jedem anderen Bundesland

DAS WILL DER DEUTSCHE SPORTLEHRERVERBAND BAYERN E.V. GEMEINSAM MIT IHNEN ÄNDERN

Der DSLV Bayern hat eine ganz klares Ziel: Täglich 60 Minuten qualitative Bewegung für alle Kinder und Jugendlichen! Als eine der ersten Maßnahmen wurde eine Website eingerichtet: www.bayern-beweg-dich.de

auf der man derzeit hauptsächlich wissenschaftlich orientierte Hintergrundinformation findet, aber auch erste Video-Statements, nicht nur von unserer Präsidentin Barbara Roth, sondern auch von Gerold Noerenberg, dem Oberbürgermeister von Neu-Ulm, von der Landtagsabgeordneten Katharina Schulze und vielen anderen.

Wir haben ganz bewusst die Form einer Petition gewählt, weil wir ein möglichst breites Bündnis schmieden wollen: Die Gesundheit unserer Kinder darf nicht Opfer von tagespolitischen Befindlichkeiten werden.

Als nächstes steht die Gründung eines Fördervereins an. Dieser wird dann das ausführende Organ von „Bayern, beweg Dich!“ werden.

Auch derzeit stehen schon viele Aktivitäten auf der Agenda: Es soll eine bayernweite Promoaktion auf Großplakaten durchgeführt werden, Händler mit Ladengeschäften werden Unterschriftenlisten bereithalten, in die sich Unterstützer eintragen können, natürlich brauchen wir Give-Aways und Aufkleber, mit denen Interessierte ihre Umgebung zur Unterstützung unserer Kampagne motivieren können.

Das Ziel unserer Aktion ist einzig und allein, dass unsere Kinder endlich wieder mehr sportliche Bewegung und zwar an allen bayerischen Bildungseinrichtungen bekommen, um fit, glücklich und zufrieden für die weiteren Herausforderungen ihres Lebens zu werden.

Helfen auch Sie uns!

Tragen Sie sich für den Newsletter von „Bayern, beweg Dich!“ ein, unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende und vor allem: tun Sie selber Ihre Unterstützung kund, reden Sie mit den Leitungen der Kindergärten und Schulen und mit Ihren Politikerinnen und Politikern vor Ort. Jede Menge Informationen unter Bewegungswissen und alle Infos zur Kampagne auf der Website www.bayern-beweg-dich.de

SCHWIMMT BAYERN BEIM SCHULSPORT?

Das Bayerische Aktionsbündnis für den Schulsport fand zwei Tage vor der Landtagswahl beim Pressegespräch klare Worte

München. 48 Stunden, bevor die Bayern am 14. Oktober 2018 zur Wahlurne gerufen wurden, lud das Aktionsbündnis für den Schulsport e.V. die regionale Presse ins Münchner Haus des Sports, um „Perspektiven des Schulsports in Bayern“ zu verdeutlichen.

Am Podium: Jörg Ammon, Bayer. Landes-Sportverband, Simone Fleischmann, Präsidentin des Bayer. Lehrerinnen und Lehrerverbandes, Prof. Dr, Stefan Voll, Uni Bamberg, Leiter des Sportzentrums, Barbara Roth, Vorsitzende Deutscher Sportlehrerverband, als Moderator Michael Weiß, Vorsitzender des Bündnisses und vom Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus Ministerialrätin, Heidi Repser.

Mit einem Positionspapier stellte Michael Weiß die Grundlagen des Bündnisses den VertreterInnen von Tagespresse und TV vor. Dies umfasst grundsätzlich nicht nur die Forderung nach mehr und regelmäßigem Schulsport, wie auch heftige Kritik, dass gerade beim Schulsport regelmäßig Stunden entfallen. Da ist Nachholbedarf: Nach einer WHO-Studie wären täglich 90 Minuten körperliche Bewegung bei Jugendlichen zu empfehlen. In der bayerischen Realität erreichen dabei zum Beispiel 14- bis 17-Jährige davon täglich kümmerliche 10 Prozent. Fazit, Schulsport ist in den vergangenen Jahrzehnten (!) kontinuierlich zurückgegangen, das klagen LehrerInnen, das beklagen Eltern.

Hier war es erfreulich, dass Simone Fleischmann als Mathematik-Lehrerin feststellte, dass längst erwiesen ist, dass Schulsport auch das Leistungsvermögen der SchülerInnen in anderen Fächern fördert; Bildung also ganzheitlich zu sehen sei!

Stichwort Leistung: in der Aussprache wurde von Ministerialrätin Repser darauf hingewiesen, dass Schulsport nicht allein vom Spaßfaktor geleitet werden soll, er soll auch auf ein Leben vorbereiten in dem Fleiß und Ehrgeiz erwartet wird.

Dass der Schulsport von bestens ausgebildeten Sportlehrerinnen und Sportlehrern geleitet werden muss, brauchte wenig Erklärung, Kinder würden auch keinen Deutschlehrer ernst nehmen, der die Sprache nicht beherrscht. Dennoch ist auch hier zwischen Bedarf und Wirklichkeit noch eine große Lücke zu schließen.

Das medial stärkste Aufsehen hatte in den vergangenen Jahren die mangelnde Schwimmfertigkeit bayerischer Kinder und die Schließung von Schwimmbädern und deren fragliche Sanierung. Gerade nach einem Sommer wie 2018 wollten die Journalisten wissen, ob, und wenn ja was denn passiert. Wohl wenig, deshalb ist der Schwimmunterricht ebenfalls eine wichtige Kernforderung des Aktionsbündnisses. Gegen die Erhebungen von DLRG (Wasserwacht), die von einem Prozentsatz von 36 Prozent Schwimmfertigen bei 14- bis 29-Jährigen ausgeht, hat man im Unterrichtsministerium eine deutlich andere Sicht auf das Problem: Ausgehend von der, wie MR Heidi Repser sagt, könnten gemäß der KIGGS Studie, der „letzten wissenschaftlichen Studie“, 85 Prozent aller Schulabgänger schwimmen.

Die KIGGS*-Studien stammen allerdings aus den Jahren 2007 und 2012 und basieren ausschließlich auf einer telefonischen Befragung der Jugendlichen selbst oder ihrer Eltern, die wohl kaum am Telefon zugeben, nicht schwimmen zu können. Viele andere Studien weisen darauf hin, dass es um die Schwimmfähigkeit der Kinder und Jugendlichen deutlich schlechter bestellt ist.

Deutlich wird, dass die alarmierenden Meldungen in den vergangenen Jahren durch die Presse in ganz Deutschland gingen. Barbara Roth wies darauf hin, dass bei einem so aktuellen Thema die Bevölkerung deutlich mehr erwartet.

Es reicht eben nicht, sich darauf zu verlassen, dass Kinder vielleicht im Urlaub oder von Eltern das Schwimmen abschauen sollen, bayerischen Schülern steht - und zwar jeder und allen - ein qualifizierter Schwimmunterricht zu. Deshalb, so Roth, sei es ein „Anrecht der Eltern, dass sich der Freistaat auch hier endlich wieder an die festgelegten schulischen Lehrpläne hält“. In der Debatte wurde übrigens auch deutlich, dass Schwimmfähigkeit nicht nur ein Mittel gegen Ertrinken ist, sie fördert auch die Lebensqualität und erlöst Nichtschwimmer aus einem 2. Klasse-Dasein!

Der Deutsche Sportlehrerverband will es nicht beim Hinweis auf Missstände im Schulsportwesen bewenden lassen. Mit einer Petition und mit hoffentlich vielen Unterstützern aus

Verbänden, Eltern- und Lehrerschaft und unter dem Motto: Bayern beweg Dich! soll gesichert sein, dass Bayerns Kinder weder dick noch doof sind und auch nicht untergehen.

Clemens Kratzer

Anmerkung der Redaktion: Bei der Gelegenheit erwähnte die Vertreterin des Ministerium wieder einmal die StEG – Studie als Beweis. Leider hat diese Studie aber unter genauer Betrachtung keine Aussagekraft für Bayern, wie Barbara Roth für den DSLV recherchiert hat, hier die genauen Zahlen-Daten-Fakten: www.dslv-bayern.de/steg-studie-zur-entwicklung-der-ganztagsschule/

STELLUNGNAHME

Sachverständigenanhörung des Ausschusses für Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport des Bayerischen Landtags zum Thema „Schwimmfähigkeit“ am 22. Februar 2018

Bildung braucht Bewegung: Kinder, die sich viel bewegen, bewegen viel.

Herausforderungen:
Die WHO Empfehlung zu 60 Minuten täglicher körperlicher Aktivität wird von weniger als von 15 % der 11-17-Jährigen erfüllt[1]. Es steigen die Mediennutzungszeiten auf mehrere Stunden, je nach Untersuchung bis zu durchschnittlich über vier Stunden pro Tag[2]. Die körperliche Fitness 10-jähriger Kinder im 20-Jahres-Vergleich zwischen 1980 und 2000 zeigte eine Abnahme der Ausdauerleistungsfähigkeit, Sprungkraft und Flexibilität um 10-20 % sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen. Ein Vergleich der Ergebnisse im Standweitsprung ergab einen Rückgang der Kraftfähigkeit um 14 % seit 1976[3]. Kinder und Jugendliche leiden heute zunehmend an Fettleibigkeit, Diabetes, Stoffwechsel und Gefäßerkrankungen sowie vielfältigen psychischen Auffälligkeiten[4]. Suizid zählt zu den häufigsten Todesursachen bei den Heranwachsenden[5]. Zahlen der KiGGS-Studie 2005 zeigten, dass in Deutschland etwa 15 % der Kinder und Jugendlichen übergewichtig und davon etwa 7 % adipös (extrem übergewichtig) sind[6]. Besonders extrem übergewichtige Kinder haben bereits in diesem Alter ein erhöhtes Risiko für Bluthochdruck, Veränderungen im Fett- und Blutzuckerstoffwechsel, Anstieg von Entzündungswerten[7] und degenerativen Gelenkveränderungen. Die kindliche Welt spielt heute vor allem digital. Verschiedene Untersuchungen weltweit zeigen, dass Inaktivität und ein hoher Medienkonsum nicht nur zum Anstieg des Übergewichtsrisikos führen[8], sondern auch deutliche Auswirkungen auf das Sozialverhalten[9] und auf die schulische Leistungsfähigkeit haben können. In einer Langzeitstudie an 1.037 Kindern, die bis zum 26. Lebensjahr regelmäßig untersucht wurden, stellte man fest, dass Kinder mit hohem Medienkonsum unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihrem Intelligenzquotienten einen geringeren Schulabschluss schafften[10]. Der Bundesverband der Unfallkassen beklagt, dass die zur Unfallvermeidung erforderlichen Fähigkeiten wie z.B. Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit, psychomotorische Fähigkeiten und soziale Kompetenzen bei einer steigenden Anzahl von Kindern nicht mehr ausreichend entwickelt sind. Je nach individuellen Lebens- und Entwicklungsbedingungen wird für einen Anteil von 30 bis 50 % aller Grundschulkinder eine motorische Förderung als notwendig erachtet[11]. Kinder können heute durchschnittlich Geschwindigkeiten und Abstände schlechter einschätzen und weniger gut Gleichgewicht halten. Dies führe zu mehr Unfällen bei alltäglichen Bewegungen, wie z. B. Treppensteigen[12]. Nach Umfragen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungsgesellschaft und Ergebnissen der KIGGs-Studie können Kinder auch immer schlechter Rad fahren und immer weniger schwimmen. Das Risiko nicht schwimmen zu können ist bei Kindern und Jugendlichen mit niedrigem Sozialstatus gegenüber Gleichaltrigen mit hohem Sozialstatus in etwa um den Faktor 6 erhöht[13].

Risikoreiches Verhalten und Unfälle treten bei männlichen Jugendlichen und Männern signifikant häufiger auf. Zum Beispiel waren 2015 im Straßenverkehr Männer mehr als doppelt so häufig Hauptverursacher von Unfällen in Deutschland. Während Jungen und Mädchen unter 15 Jahren in der Bevölkerung fast gleich verteilt sind, gibt es bei den Unfalldaten große Unterschiede. Die Quote der tödlich verunfallten Jungen war 2015 doppelt so hoch wie die der Mädchen[14]. Es sind große Unterschiede beim (sportlichen) Risiko-Verhalten von Mädchen und Buben und Männern und Frauen beobachtbar. Die nötigen Kompetenzen und Schutzfaktoren, um Kinder und Jugendliche vor Unfällen

und risikoreichem Verhalten zu bewahren, können durch Sport und Bewegungsbildung gefördert werden, ergeben sich aber nicht von selbst. Vielmehr entfalten sich die protektiven und präventiven Potentiale des Sports durch geschlechtersensible pädagogische Arrangements und Interventionen[15].

Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern – wie ausdrücklich Art. 131 der Bayerischen Verfassung (BV) betont – sie sollen auch Herz und Charakter bilden. Die BV legt explizit die obersten Bildungsziele fest, wie zum Beispiel Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Selbstbeherrschung, Verantwortungsfreudigkeit, die Liebe zur bayerischen Heimat und die Achtung vor der Würde des Menschen. All das ist eine „Steilvorlage“ für praktische und konkrete Bewegungsbildung. Es braucht Risikokompetenz und Mut, damit Menschen es wagen, die demokratischen Grundwerte ggf. auch zu verteidigen. Risikobereitschaft geht mit Lebensmut Hand in Hand. Menschen, die gelernt haben, Risiken einzugehen und zu akzeptieren, verteidigen nicht nur die freiheitliche Grundordnung der Gesellschaft, sie stellen sich auch den Fragen der Wissenschaft und der Forschung. Sie werden Erfinderinnen und Erfinder, Philosophinnen und Philosophen, Ingenieurinnen und Ingenieure usw.. Menschen mit Mut zum Risiko tragen erheblich zu einer funktionierenden Gesellschaft bei[16]. Risikokompetenz und Wagniserziehung sind Teil der „Herz- und Charakterbildung“, Teil des erzieherischen und pädagogischen Auftrags von Schule und Kindertagesstätten, Teil des Sportunterrichts und der Bewegungsbildung und des qualitativen Schwimmunterrichts.

Chancen des qualitativen Schwimmunterrichts für alle in Schule und KITAs

Schwimmen als motorische Basiskompetenz eröffnet Erfahrungs-, Sinnes- und Bewegungswelten, die aufgrund des besonderen Mediums Wasser einzigartig sind. Im Wasser sind Bewegungen in allen Raumdimensionen möglich und das Wasser trägt den Körper. Drehen, gleiten, „am Wasser abdrücken“, rotieren, tauchen, auftreiben, Widerstand spüren und mit dem Medium Wasser im Einklang schwebend beschleunigen und bremsen, eine völlig andere Akustik im und unter Wasser, ein anderes Temperatur- und Hautempfinden – das alles ermöglicht motorische und emotionale Entwicklungen, die außerhalb des Wassers nicht möglich sind. Im Sinne einer gelingenden Wagnisbildung erleben Kinder und Jugendliche die Gefahren des Wassers beim „Ins-Wasser-Springen“ und Tauchen direkt und unvermittelt. Im, auf und mit Wasser erlernen Kinder und Jugendliche durch pädagogisch gezielte geschlechtersensible Arrangements exemplarisch den Umgang mit Gefahren - hier dem Wasser - und entwickeln Risikokompetenz.

Es sind andere Bewegungen und ein einzigartiges Erlernen von Gleichgewicht, Rotation, Gleiten, Geschwindigkeit und Raumdimension möglich, die insbesondere Kindern mit überdurchschnittlichem Körpergewicht oder sonstigen Einschränkungen besondere Erfolgschancen und Selbstsicherheitsausbau bieten. Kinder mit mehr Körperfettanteil haben beim Schwimmen einen Vorteil, weil der Körper mehr Auftrieb hat, als bei den Kindern mit wenig Körperfett. Kinder, die in anderen Sportarten nicht so erfolgreich sind, erleben beim Schwimmen eine völlig neue Welt und erleben Erfolge, die sie sonst nicht so kennen. Diese Kinder gewinnen Zuversicht und positive Bewegungserlebnisse im Wasser.

Die sichere Wasserbeherrschung ist grundlegend, um sich angstfrei und sicher im Wasser zu bewegen und damit die Voraussetzung, an der Bewegungs-, Spiel und Sportkultur, die mit Wasser verbunden ist, teilzuhaben. Menschen, die nicht schwimmen können, haben keinen oder nur einen sehr eingeschränkten Zugang zu Erlebnisorten, wie Schwimmhallen, Freibädern oder natürlichen Badegewässern[17]. Die Liebe zur Bayerischen Wasser-Natur zu entwickeln und das positive aktive Erleben der bayerischen Seen- und Flusslandschaften ist nur mit ausgebildeter Wassersicherheit möglich. Schwimmen besitzt dabei auch bezüglich der lebenslangen Anwendung ein Alleinstellungsmerkmal. Schwimmen hat lebenslang ein großes gesundheits- und entwicklungsförderndes Potential, welches auch im Kontext von Prävention, Therapie und Rehabilitation genutzt werden kann.

Dass körperlicher Aktivität eine wichtige Rolle in der Prävention von Depressionen zukommt, untermauern aktuelle Auswertungen der Trondheim Early Secure-Studie[18]. Demnach entwickeln körperlich aktive Kinder seltener depressive Symptome als ihre weniger aktiven Altersgenossen. Ein bisschen Schulterzucken und bewegte Pause im Klassenzimmer reichen gemäß der Studie aber nicht. Bewegen sich Kinder aber mit mittlerer bis anstrengender Aktivität, treten deutlich weniger depressive Symptome im Kindesalter auf. Hohe Aktivität wirkt also als Schutzfaktor gegen Depression. Beim Schwimmen sind mittlere bis hohe Intensitäten für alle Kinder schnell erreicht und gleichzeitig sind Erfolge auch bei unterschiedlichsten Ausgangsniveaus für alle möglich, deswegen leistet qualitativer Schwimm-

unterricht auch einen wertvollen Beitrag für bejahenden Lebensmut und Lebensfreude.

Beim Schwimmen wird wenig Kleidung getragen und die Menschen nehmen sich gegenseitig in den konkreten Körperformen wahr. Diese Situation bietet die pädagogische Reflexion, dass die Menschen einzigartig und vielfältig sind und Jede/r auf seine Weise als Mensch schön und gleichermaßen wertvoll ist. Dabei kann auch die Geschlechter-Enkulturation zum Thema werden. Schwimmen ist für Mädchen und Buben ein Kulturgut. Sie erlernen im Sinne des Art. 3 II GG alle gleichermaßen Schwimmen und für alle eröffnet sich damit die Chance, sich am Wassersport und Kulturgut in der Natur zu beteiligen (Baden, Schwimmen, Rudern, Surfen, SUP, Paddeln, Segeln, Wasserball ...). In der Pubertät gewinnt die sexuelle Entfaltung und das aktive Wahrnehmen mit Kennenlernen von eigenem und fremdem Körper an großer Bedeutung für die Jugendlichen. Dazu sind Räume und Gelegenheiten zum intensiven Kennenlernen und dem ungezwungenen Kontakt zum anderen Geschlecht beim Baden und Schwimmen wichtige Lernräume für ein adäquates Verhalten.

Nur in der Schule und in der KITA erreichen wir alle Kinder. Insbesondere Kinder und Jugendlichen mit niedrigem Sozialstatus und Migrationshintergrund können nicht schwimmen[19]. Integration und Inklusion können aber durch qualitativen Schwimmunterricht selbstverständlich gefördert werden.

„Schwimmferne Elternhäuser“ werden mit all den gut gemeinten Initiativen außerhalb der Bildungseinrichtungen wenig bis gar nicht erreicht. Schwimmen gehört zu einer der grundlegenden motorischen Fertigkeiten und muss schon in der Grundschule, aber auch darüber hinaus, geübt und immer wieder angewendet werden, um ausreichende Wassersicherheit für angstfreies und sicheres Schwimmen zu erwerben. Nur so kann eine lebenslange Wasser-Risiko-Kompetenz aufgebaut werden, die in Notlagen lebensrettend sein kann und eine Teilhabe am Kulturgut Natur – und Wassersport ermöglicht. Gerade durch die Förderung der Schwimmfähigkeit bereits in der Grundschule können alle Kinder gleichermaßen – unabhängig von Geschlecht, Kultur und Einkommen der Eltern – erreicht werden.

Verbesserungsmöglichkeiten und Vorschläge, um die Schwimmfähigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner Bayerns zu stärken:
Das Schwimmen darf nicht zum Luxusgut nur „gut Betuchter“ werden. Der Schwimmunterricht ist eine hoheitliche Aufgabe, die in den Lehrplänen als Pflichtunterricht verankert ist. Dafür sind geeignete Schwimmsportstätten und ausreichend Schwimmzeiten bereit zu stellen, denn nur in den Bildungseinrichtungen erreichen wir alle. Prof. Dr. Robin Kähler geht bzgl. der Daten zur Situation der ca. 5.600 kommunal betriebenen bundesdeutschen Bäder davon aus, dass derzeit ca. 40 bis 60 % der öffentlichen Bäder in Gefahr seien[20]. Er entwickelt Konzepte der Mischnutzung und des wirtschaftlichen Betriebs von öffentlichen Bädern. Ohne staatliche Co-Finanzierung hält er den geregelten Schwimmunterricht nicht für möglich, was bei schulischem Unterricht als Bildungsmaßnahme generell sonst nicht in Frage gestellt wird.

Der Schwimmunterricht sollte möglichst früh mit einer spielerischen Wassergewöhnung schon in der KITA beginnen und konstant ab Eintritt in die Schule mit mindestens 15 Doppelstunden in jedem Schuljahr umgesetzt werden, um angstfreie Wassersicherheit lebenslang zu gewährleisten. Wöchentliches Schwimmen ist dem Blockmodell in projekthaften Schwimmwochen bzgl. der längerfristigen Lernwirksamkeit überlegen.

Wie jede andere sportliche Fertigkeit und Kompetenz kann auch die Schwimmfähigkeit gemessen und beurteilt werden. Die aktuellen Lehrpläne in Bayern beinhalten ausreichend konkrete Fähigkeiten- und Kompetenzerwartungen. Andere Länder Europas haben staatliche Schwimmzeugnisse und staatliche Beurteilungskriterien umgesetzt, wie zum Beispiel Frankreich. Die Kultusministerkonferenz Deutschlands hat mit ihrem Beschluss vom 4. Mai 2017 einen sehr guten Rahmen für die Beurteilung der Schwimmfähigkeit gesetzt. In diesem Rahmen kann sowohl die Wassergewöhnung, die Grundfertigkeiten, die Basisstufe als auch das sichere Schwimmen beurteilt werden. Das französische Beurteilungsverfahren für Schwimmfähigkeit („savoir nager“ als Teil des „socle commun de connaisance et de competence“) in Bildungseinrichtungen beinhaltet ein dezidiertes Testverfahren für drei Stufen der Schwimmfähigkeit. Es unterscheidet sich vom System der KMK 2017 durch etwas höhere Anforderungen, wie z. B. Schwimmen in Rücken – und Brustlage.

Grundlegend sollten folgende Anforderungen für das Niveau des Schwimmen-Könnens spätestens mit 12 Jahren erreicht werden: Baderegeln, Sprung ins tiefe Wasser mit anschließendem 15 Minuten Schwimmen, Tauchen nach einem Gegenstand im tiefen Wasser, Durchtauchen von Hindernissen (z. B. Beine von Mitschüler_innen), Einrollen ins Wasser, Gleitabstossen und selbstständiges Verlassen des Wassers.

Als Beispiel für eine gelingende Verbesserung der Schwimmfähigkeit könnte die staatliche Initative „J´apprends à nager“ (Ich lerne schwimmen) aus Frankreich dienen. Im März 2015 beschloss ein interministerelles Komitee den Plan „Citoyens du Sport“ („sportliche Bürgerinnen und Bürger“), um bei allen Kindern und Jugendlichen die aktive Teilhabe am Sport zu fördern. In Frankreich ist es eine staatliche Priorität (priorité national), dass alle Schülerinnen und Schüler zwischen 6 und 12 Jahren das Schwimmen lernen. Schwimmen wird operationalisiert beurteilbar und messbar als grundlegende Fähigkeit und Kompetenz wie Lesen und Schreiben in den „socle commun de connaissances et de compétences“ in den Zeugnissen attestiert[21]. Es werden ergänzende „Schwimmzeugnisse“ von der Schulleitung ausgestellt (siehe anbei „Attestation scolaire savoir-nager“). Die hohe Qualifikationen der Schwimmlehrer/innen und derjenigen, die die Schwimmzeugnisse abnehmen dürfen, ist staatlich vorgeschrieben und wird vom Schulleiter persönlich sichergestellt und bestätigt[22]. Kommen einzelne Regionen der Schwimmlehrpflicht nicht nach, wird die Schulaufsicht aktiv, wie zum Beispiel die entsprechenden regionalen Zuständigen bei der Academié de Bordeaux, Nouvelle – Aquitane (Inspecteur pédagogique régional d´academié d´EPS). Auf einer online-Plattform werden Berichte von Schulen und Regionen publiziert, die auch bei schwierigen Rahmenbedingungen, wie weite Wege zum nächsten Schwimmbad und diverser Schülerschaft, allen Kindern das Schwimmen beibringen. Die Regionen übernehmen die Verantwortung für die Schwimmfähigkeit aller Kinder. Überschrift „So wie Kinder das Lesen und Rechnen lernen, müssen sie auch das Schwimmen innert des Bildungssystems lernen[23].“

Barbara Roth,
Präsidentin des Sportlehrerverbandes Bayern e.V.

Abd. Zeit. N. 277 19 11 58

Stadtschulrat Fingerle: Schwimmen wichtiger als Rechnen

Gr. München (Eig. Ber.) Die Frage, ob die neuen Schulen in München künftig Schwimmbecken bekommen sollen oder nicht, erregte die Gemüter der Münchner Stadträte gestern zum zweitenmal.

Die heftige Diskussion nahm manchmal ausgesprochen kuriose Formen an.

Stadtschulrat Dr. Anton Fingerle, der seine Pläne mit Löwenmut verteidigte, begegnete dem Einwand der CSU, man solle lieber Bezirkshallenbäder für die ganze Bevölkerung bauen und den Kindern erst einmal anständig das Rechnen beibringen, mit folgenden Worten:

„Die Kinder müssen Schwimmen lernen! Wenn einer am Ersaufen ist, hilft ihm der beste Rechenunterricht nichts mehr. Bis die Bezirkshallenbäder gebaut sind, sind die Kinder vielleicht schon ertrunken!“ (Schallendes Gelächter bei den Stadträten.)

Auch Bürgermeister Adolf Hieber griff in die lebhafte Debatte ein: „Schaffen Sie Schulsäle, damit der Schichtunterricht endlich aufhört, das andere ist unwichtig! Bei den Lehrlingsprüfungen stelle ich immer wieder fest, wie schlecht die Schüler rechnen und lesen können!“

Die Verteidiger der Schwimmbecken in den Schulen hatten vor allem auf die gesundheitsfördernde Wirkung des Schwimmens hingewiesen. Zu einer Entscheidung kamen die Stadträte aber noch nicht. Die Frage muß noch einmal gründlich untersucht werden.

Stadtschulrat Fingerle (CSU), München:
„Schwimmen wichtiger als Rechnen“, Abendzeitung, 10.11.1958, die bestehenden Schulschwimmanlagen in München sind zum Großteil auf Fingerle zurück zu führen.

[1] Manz et all, KIGGS Studie, Welle 1, Robert-Koch-Institut, 2014, http://edoc.rki.de/oa/articles/reLdNZIuhBgmc/PDF/22pI9MzdGXp6.pdf (2017_12_10)

[2] vgl. KIM Studie 2016, Statista, Infratest, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Kindergesundheit Info

[3] Graf, Christine: Stellungnahme im Auftrag der Kommission Kinder- und Jugendsport der DGSP Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention: Die Rolle der körperlichen Aktivität im Kontext der kindlichen Adipositas, in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, Jahrgang 65, Nr. 5 (2014)

[4] Gemäß dem Bayerischen Kindergesundheitsbericht weißen rund 25 % der Kinder in der 4ten Klasse psychische Auffälligkeiten auf (Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege 2015, S. 52)

[5] Bundeszentrale für politische Bildung: http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61832/todesursachen (2018_02_11)

[6] Kurth B, Schaffrath Rosario A. Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz 2007; 50(5/6):736-743.

[7] Rank M, Siegrist M, Wilks DC et al. The Cardio-Metabolic Risk of Moderate and Severe Obesity in Children and Adolescents. J Pediatr 2013; 163(1):137-42.

[8] Marshall SJ, Biddle SJ, Gorely T, Cameron N, Murdey I. Relationships between media use, body fatness and physical activity in children and youth: a meta-analysis. Int J Obes Relat Metab Disord 2004; 28(10):1238-1246.

[9] Robertson LA, McAnally HM, Hancox RJ. Childhood and adolescent television viewing and antisocial behavior in early adulthood. Pediatrics 2013; 131(3):439-446.

[10] Hancox RJ, Milne BJ, Poulton R. Association of television viewing during childhood with poor educational achievement. Arch Pediatr Adolesc Med 2005; 159(7):614-618.

[11] vgl. auch Dordel, Sigrid / Kunz, Thorsten: Chancen motorischer Förderung zur Prävention von Kinderunfällen, Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V. Bonn, 2005

[12] Dordel, S, Kunz, T: Bewegung und Kinderunfälle, Chancen motorischer Förderung zur Prävention von Kinderunfällen, Hrsg.: Bundesverband der Unfallkassen, 2005, GUV-SI 8074

[13] Kuntz B., Frank L., Manz K., Rommel A., Lampert T.: Soziale Determinanten der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus KiGGS Welle 1, in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 67 Jahrgang, 6/2016, S. 137-143

[14] Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder 2015

[15] Lipowski, Mariusz, Małgorzata Lipowska, Magdalena Jochimek, and Daniel Krokosz. „Resiliency As a Factor Protecting Youths From Risky Behaviour: Moderating Effects of Gender and Sport.“ European Journal of Sport Science 16.2 (2016): S. 246-255. Und: Brandl-Bredenbeck, Hans-Peter, and Wolf-Dietrich Brettschneider. „Sportliche Aktivität Und Risikoverhalten Bei Jugendlichen.“ Erster Deutscher Kinder- Und Jugendsportbericht 2003: S. 235-253

[16] Burger, Klaus: »Risiko, warum nicht? Gedanken zu Risiko, Freiheit und Tod« in: Bergundsteigen 2/2011

[17] vgl. Kuntz B., Frank L., Manz K., Rommel A., Lampert T.: Soziale Determinanten der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus KiGGS Welle 1, in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 67 Jahrgang, 6/2016, S. 137-143

[18] Zahl T, Steinsbekk S, Wichstrom L (2017): Physical Activity, Sedentary Behavior, and Symptoms of Major Depression in Middle Childhood. Pediatrics. 2017;139(2)

[19] vgl. Kuntz B., Frank L., Manz K., Rommel A., Lampert T.: Soziale Determinanten der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus KiGGS Welle 1, in: Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 67 Jahrgang, 6/2016, S. 137-143

[20] Prof. Dr. Robin Kähler: „Kommunale Bäder: Nicht schließen, sondern wirtschaftlicher betreiben“, Vortrag bei Fachtag; Kähler, R. (2015). Kommunale Bäder erhalten-Wege zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit. In Markus, W. (Hrsg.) Kommmunalpolitik, Juli 2015/4, S. 1-16

[21] http://www.education.gouv.fr/cid53845/mene1025841c.html (2018_02_11) Enseignements primaire et secondaire Natation

[22] http://www.education.gouv.fr/pid285/bulletin_officiel.html?cid_bo=91204 (2018_02_11)

[23] https://www.lanouvellerepublique.fr/actu/natation-a-l-ecole-une-priorite-ou-pas (2018-02-11)

KINDER HABEN EIN RECHT AUF BLAUE FLECKEN

Kommunale Unfallversicherung Bayern, Bayerische Unfallkasse: Kinder unter drei Jahren sicher bilden und betreuen. Pädagogische und sicherheitstechnische Informationen für Kindertageseinrichtungen GUV-X 99942

Diese Broschüre der Kommunalen Unfallversicherung beinhaltet ein umfangreiches Plädoyer für eine bewegte, Wagnis-volle und Erfahrungsreiche Kindheit. Und macht PädagogInnen Mut für mehr Wagnisse in der frühkindlichen Bildung.

www.kuvb.de/fileadmin/daten/dokumente/GBI/Kitas/KUVB_Ki_unter_3_Jahren_Neu.pdf

ÜBERGEWICHT IM KINDESALTER ERHÖHT SPÄTERES SCHLAGANFALLRISIKO

Wer als Kind einen überdurchschnittlichen Body-Mass-Index (BMI) aufweist, vergrößert sein Risiko für einen Schlaganfall vor dem 55. Lebensjahr erheblich – so das Ergebnis einer dänischen Studie.

Grundlage ihrer Untersuchung stellten Daten zu Gewicht und Größe von über 300.000 Schulkindern dar, die zwischen 1930 und 1987 geboren wurden. Diese glichen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit nationalen Gesundheitsregisterdaten ab.

Wie die Auswertungen zeigten, erhöhte ein überdurchschnittlicher BMI im Alter zwischen sieben und 13 Jahren das Risiko für ischämische Schlaganfälle vor dem 55. Geburtstag - und zwar unabhängig vom Geburtsgewicht.

Quelle: Gjærde LK et al. (2017): Association of Childhood Body Mass Index and Change in Body Mass Index With First Adult Ischemic Stroke. In: JAMA Neurol. 2017;74(11):1312-1318.

WIR HABEN KEIN ERKENNTNIS, SONDERN EIN UMSETZUNGSPROBLEM

Bewegung fördern zahlt sich aus.

Zum ökonomischen Nutzen von Bewegungsförderung. Die Studie arbeitet zwei Kernaussagen heraus: Es wird erstens bestätigt, dass unser Gesundheitswesen durch mehr Bewegung um Milliarden entlastet werden kann. Zweitens kommt die Studie zu dem Schluss, dass unter Beachtung von Qualität und Effizienz die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ausreichen können, um solche Angebote bereitzustellen.

Mit der Studie wurde erstmals in Deutschland ermittelt, was effiziente Bewegungsförderung kostet. (Prof. Alfred Rütten, Universität Erlangen 2017)

Im Freien lernt es sich besser

Outdoor-Unterricht sorgt bei Schülerinnen und Schülern für mehr Lernbereitschaft. Im Freien in naturwissenschaftlichen Fächern unterrichtet zu werden, erhöht die Motivation von Schülerinnen und Schülern. Eine Studie der Technischen Universität München (TUM) und der Universität Mainz legt deshalb nahe, in der Sekundarstufe I öfter Outdoor-Unterricht anzubieten.

Siehe auch: www.tum.de/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/detail/article/34434/

Assoc. Prof. Dr. Ulrich Dettweiler
ehemals Technische Universität München jetzt Norwegen:
Universität Stavanger
ulrich.dettweiler@uis.no

Ulrich Dettweiler, Gabriele Lauterbach, Christoph Becker and Perikles Simon: A Bayesian Mixed-Methods Analysis of Basic Psychological Needs Satisfaction through Outdoor Learning and Its Influence on Motivational Behavior in Science Class, Frontiers in Psychology 12/2017.

Bewegungszeugnis:
Deutschland versetzungsgefährdet
DREIMAL NOTE 4- : DEUTSCHLAND HINTER NIEDERLANDE UND ENGLAND

Deutsche Kinder und Jugendliche bewegen sich deutlich weniger als Gleichaltrige in vielen anderen Staaten. Dies zeigt die weltweite Untersuchung der Active Healthy Kids Global Alliance, die rund 50 Staaten ein „Bewegungszeugnis“ ausgestellt hat.

Lediglich eine 4- bekommt Deutschland bei der „Körperlichen Aktivität insgesamt“, dem „Sitzenden Verhalten“ und beim „Aktiven Spielen“. Nur rund 20 Prozent der Kinder und Jugendlichen erreichen mindestens eine Stunde moderate oder intensive körperliche Aktivität pro Tag, wie es die Weltgesundheitsorganisation WHO empfiehlt. 80 Prozent sitzen mehr als zwei Stunden vor dem Fernseher, Computer oder Handy. Den Schulweg legen nur etwa 40 Prozent zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück.

Siehe auch: www.tum.de/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/detail/article/35105/

Prof. Dr. Yolanda Demetriou, Technische Universität München, Professur für Sport- und Gesundheitspädagogik

ZUSCHRIFTEN AN DEN DSLV

Seit Jahren kritisiert der Deutsche Sportlehrerverband, dass es an den Grund – und Mittelschulen in Bayern nur Wenige gibt, die Sport umfassend studiert haben. Unterrichtet wird Sport von allen, manchmal auch von Lehrkräften, die das gar nicht wollen. Der DSLV kritisiert nicht die Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer. Sondern wir weißen darauf hin, dass es immer besser ist eine Ausbildung für seine Aufgabe und konkrete Tätigkeit zu erwerben. Das gilt für den Sport wie auch für die anderen Fächer. In einer Landtagsdrucksache vom 09.08.2013 antwortete das Staatsministerium für Unterricht und Kultus „Im Schuljahr 2012/2013 kommen 79 Fachlehrer/Fachlehrerinnen im Sportunterricht an staatlichen Grundschulen in Bayern zum Einsatz." Zur Verdeutlichung, diese 79 FachlehrerInnen Sport "verteilen sich" auf rund 2500 Grundschulen in Bayern. Weiter heißt es da: an bayerischen Grundschulen im Schuljahr 2010/11 (Stichtag: 01.10.2010) wurden 29,4 % des Sportunterrichts von Lehrkräften mit dem Fach Sport als Unterrichtsfach oder im Rahmen der Didaktik der Grundschule gemäß LPO I unterrichtet.

FOLGENDE ZUSCHRIFTEN VON LEHRKRÄFTEN HABEN UNS VIA UNSERER HOMEPAGE IM SEPTEMBER 2018 ERREICHT:

„Kann ich von der Schulleitung zum Sportunterricht verpflichtet werden? Ich habe keine entsprechende Ausbildung und möchte diese auch nicht machen, da ich anscheinend zu einer Randgruppe gehöre, die sich für Sport nicht interessiert und dieses auch offen kommuniziert ..."

„Ich habe dabei das Gefühl, die Schüler wissentlich in Gefahr zu bringen, ohne irgendwelche Abhilfe schaffen zu können und ständig mit mindestens einem Bein in der Strafvollzugsanstalt zu stehen und möchte mich eigentlich dazu auch nicht zwingen lassen."

„Wenn jemand keine Ahnung von Musik hat, verlangt niemand von ihm, dass er sich mit Gitarre singend vor die Klasse stellt, obwohl er im Versagensfall lediglich sich selbst zum Idioten machen würde. Er kann sich mit irgendwelchen CDs durch das Jahr wursteln - egal, ob bei den Schülern irgendwas hängen bleibt - oder er lässt bei Zeitmangel die Musikstunden einfach immer wieder stark gekürzt unter den Tisch fallen..."

„Meine Ausbildung als Hauptschullehrer habe ich in den Fächern ... gemacht, ich unterrichte inzwischen alle anderen Fächer auch - in denen kann sich ja auch keiner verletzen."

„Für Sportunterricht besitze ich keinerlei Qualifikation, ich fürchte diesen seit meiner eigenen Schulzeit, kenne keine Regeln, weiß nicht, was in der Sporthalle zu finden ist, kann keine Geräte aufbauen, keine Hilfestellung geben und niemanden zu irgendeiner Ausführung anleiten."

Aktuell müssen alle, die ins Lehramt an Grund- und Hauptschulen wollen eine sogenannte Basisqualifikation Sport erwerben. Der DSLV begrüßt natürlich, dass sich alle mit dem Sportunterricht im Studium beschäftigen. Nur umfasst diese Basisqualifikation an einer Uni in Bayern z. B. zwei Kurseinheiten, die jeweils von Freitag mittag bis Samstag nachmittag gehen, also ca. 16 Ausbildungsstunden (gemäß telefonischer Auskunft einer Mitarbeiterin einer bayerischen Sportuniversität, die nicht namentlich genannt werden will). Wir sind der Meinung, das ist gut für alle Lehrkräfte, um eine bewegte Pause anzuleiten und ein bisschen mehr darüber zu erfahren, dass tägliche Bewegung die Grundlage für eine gute Entwicklung und Bildung darstellt. ABER der Sportunterricht sollte auch an Grundschulen von dafür umfassend qualifizierten Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

In Zukunft wird es übrigens auf dem Papier und bei Antworten des Ministeriums keine Sportlehrkräfte mehr ohne Ausbildung geben: Denn das Ministerium stuft die oben beschriebene „Basisausbildung“ ganz einfach als Qualifikation für den Sportunterricht ein...

So steht das auf den Seiten der Uni Passau:

Basisqualifikation Sport
Zulassung zur Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen

Für die Zulassung zur Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen müssen diejenigen Studierenden, die Sport weder als Unterrichtsfach noch im Rahmen der Dreierdidaktik gewählt haben, Basisqualifikationen im Fach Sport erwerben. Hierfür ist das Modul 1 (Abs. 2) erfolgreich zu absolvieren. Es werden keine Leistungspunkte dafür vergeben. Diese Zulassungsvoraussetzung wird auch durch die entsprechende Qualifikation als Übungsleiter C im Breitensport nachgewiesen.

www.sportzentrum.uni-passau.de/sportstudium/basisqualifikation-sport/

Nie käme ich auf die Idee, jemanden anzufeuern, sich bei einer Mannschaftssportart ins Gewühl zu werfen und jemandem den Ball abzunehmen oder jemanden „abzuwerfen.“

„Ich besitze noch nicht mal Sport- oder Schwimmkleidung und kann auch nicht schwimmen - was mich auch nicht stört und genau so bleiben kann, wer kein Instrument spielen oder nicht tanzen oder singen kann lässt es in der Regel auch dabei und muss sich auch nicht anfeinden lassen; dafür lebe ich bisher ein verletzungsfreies Leben. ... ich werde den Unterricht nicht abhalten, da ich keinerlei Verantwortung für Verletzungen übernehmen und auch meine Aufsichtspflicht in einer Sporthalle nicht übernehmen kann und werde das den Eltern auch genau so mitteilen.“

„Eigentlich sollten wir aus dem schrecklichen Ereignis des ertrunkenen Mädchens in ... etwas gelernt haben ... Wenn etwas passiert, ist mein Arbeitgeber nämlich der letzte, der hinter mir steht.“

„Heuer soll ich nun unausweichlich Sportunterricht erteilen.“

BEWEGEN TROTZ DISPENS

ACTIVDISPENS®

Umsetzung eines Schweizer Projekts des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule (SVSS) auch in Deutschland?

„Aufgrund der zentralen Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport sollten alle Kinder und Jugendlichen in der Schule die Möglichkeit erhalten, die förderlichen Potenziale des Schulsports für das Lernen, vor allem aber für die physische und psychische Gesundheit zu nutzen" (DOSB & KMK, 2017). Das Schweizer Projekt activdispens ermöglicht auch kranken/ verletzten Schülerinnen und Schülern die Nutzung der gesundheitsfördernden Potenziale im Sportunterricht, indem diese Kinder und Jugendliche Ausdauer-, Kraft-, Beweglichkeits-, Koordinations- und Entspannungsaufgaben mithilfe eines kategorisierten (nach Krankheit/ Verletzung) Übungskataloges selbständig ausführen können. Ein Dispensationsformular, das von Ärzten ausgefüllt wird und für die Sportlehrpersonen genaue Informationen aufweist, welche Übungen/Aufgaben ausgeführt werden können/ dürfen, gewährleistet eine korrekte und angemessene aktive Integration. Es drängt sich infolge des großen Potenzials dieses Projekts hinsichtlich Gesundheitsförderung und Prävention die Frage auf, ob eine derartige Initiative nicht auch für Deutschland sinnvoll und umsetzbar wäre. Anhand eines von Sportlehrpersonen weiterführender Schulen in München und Umgebung abgegebenen Stimmungsbildes zur Thematik kranke/verletzte Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht lässt sich ableiten, dass Bedarf an einer sinnvollen, gewinnbringenden Beschäftigung der "passiven" Schülerinnen und Schüler über die gesamte Dauer der Sportstunde(n) besteht, da bisher noch die Beschäftigungsvariante "schauen zu" bei über der Hälfte der befragten Sportlehrkräften häufig zum Einsatz kommt sowie die Möglichkeit "dürfen sich selbständig beschäftigen" bei knapp der Hälfte der Probanden Anwendung findet. Beide Formen erscheinen weniger gewinnbringend. Organisatorische oder den Inhalt der Sportstunde(n) betreffende Aufgaben werden ebenso als Beschäftigungsmöglichkeiten für kranke/verletzte Schülerinnen und Schüler gewählt, jedoch ist bei diesen Varianten zu bedenken, dass betroffene Schülerinnen und Schüler wahrscheinlich nur über eine kurze Zeitdauer beschäftigt sind. Activdispens wäre demnach auch für die weiterführenden Schulen in Bayern bzw. Deutschland sinnvoll, gerade auch unter dem Aspekt, dass knapp 1/3 der befragten Sportlehrkräfte nicht bzw. nur teilweise mit ihrer Handhabung zufrieden ist. Die Beurteilung von activdispens hinsichtlich der Umsetzbarkeit fällt bei den Probanden unterschiedlich aus. Problematisch erscheint den befragten Lehrpersonen die Doppelbelastung bei der Aufsicht, da Zweifel bestehen, ob die kranken/verletzten Kinder und Jugendlichen sich tatsächlich selbständig mit dem Übungskatalog beschäftigen und die Übungen korrekt ausführen. Außerdem werden Raum-/Platzprobleme aufgrund großer Klassenstärken und eine effektive Zusammenarbeit mit den Ärzten von den Probanden als mögliche Hindernisse angegeben, die eine konsequente Umsetzung erschweren. Um diese Probleme zu umgehen, wäre ein erster Schritt, ausschließlich Bewegungsaufgaben für kranke/verletzte Schülerinnen und Schüler auszuwählen und an Schulen zu testen, die keinerlei Ausführungsschwierigkeiten mit sich bringen, wenig Platz benötigen sowie mit einfachem Material auskommen. Ein Vorschlag im Zusammenhang mit der Übungsauswahl wäre gerade bei Schülerinnen beispielsweise die Ergänzung der Kraft-, Beweglichkeits-, oder Entspannungsübungen von activdispens mit einfach auszuführenden Übungen aus dem Yoga, da für diese kein Material benötigt wird, sie selbständig umgesetzt werden, sie sich besonders positiv bei Kopfschmerzen, Bauchschmerzen, oder Rückenschmerzen auswirken können und zudem der Motivationsfaktor aufgrund des aktuellen Trends möglicherweise hoch ist.

Das in der Schweiz schon gut etablierte Projekt activdispens könnte mit nicht viel Aufwand auf Deutschland übertragen werden!

Stefanie Fischer

QSART SVSS·ASEP·ASEF

Literatur:

DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) & KMK (Kultusministerkonferenz), (Hrsg.).(2017). Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports 2017 bis 2022 . Schulsport nachhaltig fördern und systematisch weiterentwickeln – gemeinsame und gleichberechtigte Teilhabe für alle Schülerinnen und Schüler. Zugriff unter https://tinyurl.com/ybb9qjjg

DR. KLAUS GLADIATOR

Oder: von Menschen, ohne die es keine Vereine geben würde

Dr. Klaus Gladiator ist einer von denen. Ohne Dr. Klaus Gladiator, Studiendirektor a.D. für Deutsch und Sport, wären über viele Jahre zahlreiche DSLV News des Sportlehrerverbandes nicht erschienen, wären viele Artikel nicht geschrieben worden, fehlten Protokolle und Schriftstücke. Er war 20 Jahre lang Präsidiumsmitglied. Er führte die Fäden im Hintergrund, die so oft wesentlich sind, über viele Jahre. Ohne Klaus hätte der Sportlehrerverband nicht immer wieder aus stürmischen Zeiten in ruhige Gewässer gefunden – vieles davon weiß ich nur vom „Hörensagen". Ich habe erfahren, dass er an Sportlehrplänen mitgewirkt hat und auch viel im Sport an seiner Schule, dem Erasmus-Grasser-Gymnasium, erreicht hat. Er schrieb für unsere DSLV News auch die letzten Jahre Ehrungen, Gratulationen und Würdigungen. Er schrieb auch einen bemerkenswerten Artikel im DSLV-News 2013/2: Sportunterricht, eine beliebte Verfügungsmasse. Darin veranschaulicht er unter anderem, wie sehr die sportlichen Leistungen im Durchschnitt inzwischen gesunken sind: „Bundesjugendspiele 1985 an einem Münchner Gymnasium. Für die 15-16-Jährigen liegt die Latte im Hochsprung auf 1,80 m. Zwei Springer sind noch im Wettbewerb, beide schaffen die Höhe – damals noch im „Straddle". Bundesjugendspiele 2013 am gleichen Münchner Gymnasium. Für die wenigen 15-16-Jährigen, die noch an den Spielen teilnehmen, liegt die Latte im Hochsprung auf 1,62 m. Ein Springer schafft die Höhe und darf sich über den begeisterten Beifall der Zuschauer freuen..."

Ohne Klaus, hätte ich mich auch nicht 2012 als Präsidentin zur Wahl gestellt. Damals kannte ich ihn noch nicht mal persönlich, sondern nur vom Telefon.

2012 wurde ich gewählt, die „Neue", die auf eine Präsidentschaft von fast 40 Jahren von Karl Bauer folgte. Die Neue, die einfach mal machte. Was natürlich für einige nicht einfach war, die immer schon da waren. Wie überall riefen Veränderungen zu Beginn Widerstand hervor. Das Bewusstsein, dass bestimmte Dinge geändert werden müssen, wenn es weitergehen soll, trat damals bei manchen in den Hintergrund von Erinnerungen an „die gute, alte Zeit". Und somit waren Konflikte unvermeidlich zwischen Verfechtern des Neuanfangs und denen, die die „gute, alte Zeit" erlebt haben und erhalten wollten. So ähnlich formulierte das Klaus. Deswegen lud ich 2013 zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach Eichtstätt. Ich stellte den Mitgliedern ein Programm vor und ein Team und stellte mich erneut zur Wahl. Die Diskussionen um Ziele und Personen wurden mit teilweise erbitterter Härte geführt. Es wurden Vorschläge des angetretenen Teams von den einen befürwortet und den anderen in Bausch und Bogen verdammt. Es wurden Ängste über mögliche neue Entwicklungen gegenüber den Chancen von Veränderungen diskutiert. Ohne Klaus und einige andere, wie z.B. Rochus Reiter, wäre damals wahrscheinlich nicht der Übergang gelungen. Klaus war der Hüter des Feuers, er wollte nicht die Asche hüten, sondern die Flamme weitertragen. Ihm war wichtig, dass der Deutsche Sportlehrerverband sich dem Zeitgeist gemäß entwickelt. Auch wenn ihm sicher so manches nicht sofort persönlich gefiel, förderte er die Zukunft. Ihm ging es immer um die Sache, die die unsere ist: qualitativer Sport und Bewegungsbildung für unsere Jugend.

Danke, Klaus. Menschen wie Du sind unglaublich wertvoll für unsere Gesellschaft.

Barbara Roth (Präsidentin DSLV Bayern von 2012 – 2019)

WIR GRATULIEREN UNSEREN MITGLIEDERN HERZLICH ZUM GEBURTSTAG!

Aufgrund der DSGVO veröffentlichen wir keine Namen und Geburtstage mehr.

DEUTSCHER SPORTLEHRERVERBAND

Landesverband Bayern e.V.

MITGLIEDER- / AUFNAHME- / ÄNDERUNGSANTRAG

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!!!!

Name / Vorname: ..... Geburtsdatum: .....

PLZ / Wohnort: ..... Str.: .....

Tel.: ..... Mobil: ..... E - Mail: .....

höchste Sportqualifikation: .....ggf. in Ausbildung bis ca.: .....

sportliche Tätigkeit ..... wo .....

Passbild mit Adresse und Geburtsdatum beilegen!

Ich beantrage die Mitgliedschaft als...

bitte ankreuzen

Der Jahresbeitrag (einstimmiger Beschluss der ordent. MVG 18.07.2014) beträgt für:		
Mitglied **A**		45 €
Mitglied **B** (die Lehrerverbänden angehören und mehr als 30 € Jahresbeitrag entrichten, sowie Vollmitglieder des Deutschen Skilehrerverbandes)		40 €
Mitglied **C** Pensionäre und Rentner/innen		30 €
Mitglied **D** Ehepartner mit Sportqualifikation, arbeitslose Sportlehrkräfte, sowie Mitglieder, die das 70. Lebensjahr erreicht haben		20 €
Mitglied **E** Sportstudierende, Studienreferendar_in *Ein entsprechender Nachweis ist dem Mitgliedsantrag beizufügen und jeweils zum 31.12. zu erneuern, sonst wird im Folgejahr der volle Beitrag erhoben:*		0 €
Fördermitglied **F (mind. 30** € im Jahr, Betrag bitte angeben)		.... €
Einmalige Aufnahmegebühr für alle Gruppen		10 €
Abonnement der Verbandszeitschrift des DSLV - Bundesverbandes zum Vorzugspreis Zeitschrift „Sportunterricht“		

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT (EINZUGSERMÄCHTIGUNG) EINER WIEDERKEHRENDEN LASTSCHRIFT:

Alle Beiträge sind durch die Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Basis-Lastschriftmandats zu entrichten. Als Mitglied verpflichte ich mich, für den Einzug der Beiträge eine entsprechende Deckung auf dem angegebenen Konto sicher zu stellen und ggf. Kontoänderungen rechtzeitig bekannt zu geben. Scheitert der Beitragseinzug aus Gründen, die das Mitglied zu verantworten hat, wird eine Bearbeitungsgebühr von 10 Euro erhoben. Beitragsermäßigungen werden nur gewährt mit unaufgefordertem Nachweis, der 4 Wochen vor Beitragseinzug vorliegen muss. Eine rückwirkende Beitragserstattung ist ausgeschlossen. Grundlage ist die gültige Satzung des DSLV Bayern e. V., die mit der Unterzeichnung anerkannt wird. Die Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 35ZZZ00000459507 des DSLV und Ihre Mandatsreferenz: = Mitgliedsnummer oder Vor-und Nachname erscheinen in Zukunft auf Ihrem Kontoauszug.

Vorname Name.....

IBAN: ..... BIC: .....

Bankinstitut: ..... Kontoinhaber: .....

....

Ort, Datum Unterschrift

Mandat für die SEPA-Lastschrift erteilt

Geschäftsstelle DSLV – LV Bayern e.V., St.-Jakobs-Platz 10, 80331 München, E-Mail: info@dslv-bayern.de